

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darressalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darressalam
11. Novemb. 1911.
Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

für Darressalam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 11 Mk. — „Amtliche Anzeigen für Deutsch Ostafrika“, allein bezogen, jährlich 4 Mk. 50 Heller = 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“, 11 mal erscheinende Zeitschrift für tropische Landwirtschaft und Kolonialwirtschaft, bei Einzelbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller = 10 Mk. portofrei. — Beilagen auf die D. O. A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden sowohl von den Geschäftsstellen in Darressalam (D. O. A.) und Berlin, wie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Konsulaten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

für die 5-spaltige Zeitspalte 25 Heller 50 Hh. Mindestlohn für eine einmalige Anzeige 2 Mk. 30 Hh. Für Sammleranzeigen sowie andere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstellen in Darressalam und Berlin, sowie sämtliche früheren Annoncen-Expeditionen entgegen.

Preis und Berlin: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Gesellschaft m. B. & Co. in Berlin 248 11, Hofenplatz 9. Telegramm-Adresse: Deutsche Zeitung, Berlin. Fernsprecher: Amt 11000, 8575. Postfachnummer: Berlin 2237, Nr. 11600 und Darressalam. Telegramm-Adresse: Zeitung Darressalam.

Jahrgang XIII.
No. 90.

Berliner Telegramme.

Ubergabe der Geschäfte im Reichskolonialamt.

Berlin, 8. November (W. T.). Excellenz v. Vindequist übergab gestern die Geschäfte an Dr. Goltz.

Italienisch-türkische Proklamation über Tripolis.

Berlin, 8. November (W. T.). Italien proklamierte die förmliche Annexion von Tripolis und der Provinz Cyrenaika. Die Türkei veröffentlicht dagegen einen energischen Protest und erklärt die Proklamation für null und nichtig.

(Neueste Wolff-Telegramme siehe 1. Seite 3. Beilage.)

Die neuen Bezirksräte!

Unter dem 16. September ds. Js. ist eine Reichs-Lanzlerverordnung erschienen, betreffend die „Bezirksräte“ in Deutsch-Ostafrika. Die alten Kommunen, die doch so viel Erprobtes geleistet haben, werden zwar dadurch nicht wieder hergestellt, auch nicht in veränderter Form. Aber man muß anerkennen, daß die Verordnung doch immerhin einen Schritt auf dem Wege zu der von uns so heiß ersehnten Selbstverwaltung bedeutet. Man muß weiter anerkennen, daß die bei der Vorlage der Verordnung über die Bezirksräte im Gouvernementsrat geäußerten Wünsche diesmal eine Berücksichtigung gefunden haben. Die Verordnung (deren genaues Wortlaut unsere Leser bereits aus der Nummer 87 und den Amtlichen Anzeigen her kennen) enthält kürzer zusammengefaßt folgende Punkte:

Bei jedem Bezirksamt, in dessen Amtsbezirk nach der am Anfange des Kalenderjahres stattfindenden Berechnung wenigstens 20 männliche deutsche Reichsangehörige im Alter von mindestens 35 Jahren ihren Wohnsitz haben, wird ein Bezirksrat gebildet. Der Bezirksrat besteht aus dem Vorsteher des Bezirksamts, einem vom Gouverneur ernannten und drei gewählten Mitgliedern oder deren Stellvertretern. Bei Bezirksämtern, in deren Gebiet weniger als 20 männliche deutsche Reichsangehörige im Alter von 25 Jahren ihren Wohnsitz haben, kann der Gouverneur einen aus dem Vorsteher des Bezirksamts und zwei aus der Zahl der wählbaren Personen ernannten Mitgliedern bestehenden Bezirksrat einsetzen.

Die Zuständigkeit des Bezirksrates umfaßt die Beratung über die jährlichen Bedarfsnachweisungen (Anmeldungen der Wirtschaftszahlen für den Bezirk zum Etat) und die Wirtschaftszahlen über den Selbstbewirtschaftungsfonds des Bezirks vor der Einreichung an den Gouverneur; die Entwürfe der vom Bezirksamtmann zu erlassenden oder in Vorschlag zu bringenden Verordnungen, schließlich die von dem Gouverneur besonders bezeichneten Angelegenheiten.

Wahlberechtigt ist jeder Reichsangehörige männlichen Geschlechts, mit Ausnahme der Schutztruppenangehörigen, der 25 Jahre alt und bis zum 31. Dezember des der Wahl vorhergehenden Jahres mindestens ein Jahr im Bezirk ansässig ist und seinen Wohnsitz dort bis zur Ausübung der Wahl nicht aufgegeben hat. Von der Wahlberechtigung sind ausgeschlossen Personen, welchen die Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Ämter gerichtlich abgesprochen ist, die sich in gerichtlicher Untersuchung wegen eines Verbrechens oder Vergehens befinden, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann, Personen, die infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind oder die zu ihrem Unterhalt Unterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen.

Wählbar zum Bezirksrat ist jeder Wahlberechtigte, der bis zum 31. Dezember des der Wahl vorhergehenden Jahres seit mindestens drei Jahren seinen Wohnsitz im Bezirk gehabt und sich während dieser Zeit mindestens zwei Jahre dort aufgehalten hat.

Die Wahl erfolgt in der Weise, daß der Wähler in einem Wahlbriefe die Namen von sechs wählbaren Personen verzeichnet. Die drei wählbaren Bezirksangehörigen, welche die meisten Stimmen erhalten haben, sind zu ordentlichen, diejenigen drei, welche die nächsthöhere Stimmenzahl erhalten haben, zu stellvertretenden Mitgliedern des Bezirksrates gewählt. Die Wahl gilt auf die Dauer von zwei Jahren vom 1. Oktober des Jahres der Wahl an. Nach vollzogener Wahl ernannt der Gouverneur aus der Zahl der bezirksansässigen Reichsangehörigen ein Mitglied und einen Stellvertreter.

Der Vorsteher des Bezirksamtes kann den Bezirksrat zu einer Sitzung einladen, so oft nach seiner Ansicht ein Bedürfnis vorliegt, er muß ihn berufen zur Beratung der zur Zuständigkeit des Bezirksrates gehörenden Gegenstände. Falls von zwei Mitgliedern schriftlich und unter Angabe der Angelegenheit, über die beraten werden soll, ein entsprechender Antrag gestellt wird, muß der Bezirksvorsteher den Bezirksrat binnen einem Monat zu einer Sitzung einladen, sofern die zu beratende Angelegenheit

zur Zuständigkeit des Bezirksrates gehört. Der Bezirksrat kann nur beraten, wenn außer dem Vorsteher des Bezirksamts wenigstens drei Mitglieder oder ihre Stellvertreter anwesend sind. Das Amt der Mitglieder des Bezirksrates ist ein Ehrenamt.

So erfreut wir diesen Fortschritt auf dem Wege der Selbstverwaltung begrüßen, so wollen wir doch auch auf einige der Verbesserung noch dringend benötigte Punkte hinweisen. Der errungene Fortschritt kennzeichnet sich vor allen Dingen in der Tatsache der „Wahl“, das heißt darin, daß die Mehrheit von drei Bezirksratsmitgliedern sowie ihre Stellvertreter direkt von den Bezirkseingesessenen gewählt werden, und nicht, wie bei den Gouvernementsräten, aus einer Summe von Gewählten, durch den Vorsteher des Bezirksamts ausgesucht werden können. Der Wahlmodus ist dem zur Wahl der Gouvernementsräte erfundenen fast vollkommen gleich, also unseres Erachtens für die Wahl in einem Bezirk viel zu umständlich und zeitraubend, wobei bei den engeren Verhältnissen des Bezirks das Wahlgeheimnis noch weniger gesichert erscheint, wie bei den Wahlen zum Gouvernementsrat. Eine Änderung in den Befugnissen des Bezirksrates ist nicht eingetreten, darin sind uns die Südwestafrikaner um ein Erhebliches voraus. Es ist hier nur vom „Beraten“ die Rede, woraus zu schließen ist, daß der „Vorsteher des Bezirksamts“ in keiner Weise an die Beschlüsse gebunden ist. Von den Wirtschaftlern war nun wenigstens die Führung und Veröffentlichung eines genauen Protokolls befürwortet worden. Die Führung eines Protokolls ist nun zwar im § 21 angeordnet worden, auch daß das Protokoll dem Gouverneur in Abschrift eingegandt werden muß, aber über die so wünschenswerte Veröffentlichung der Protokolle finden wir nichts.

Der Vorsteher des Bezirksamts ist bei Gefahr im Verzuge oder „aus anderen Gründen“ ermächtigt, von der Vorlage bei dem Bezirksrat abzusehen, das ist unseres Erachtens „sehr unbestimmt“ gefaßt und könnte unter Umständen dazu führen, daß die Wirksamkeit des Bezirksrats eine rein illusorische würde. Wir nehmen nur den Fall, daß es sich um den Erlaß einer den Bezirkseingesessenen absolut unannehmbaren Verordnung handelt, dann kann sich der Vorsteher des Bezirksamts von einem ihm vielleicht unangenehmen Widerspruch sehr leicht befreien, denn „andere Gründe“ im Notfall auch „Gefahr im Verzuge“ sind nicht schwer zu konstruieren.

Nicht unbedenklich ist das Schwanken zwischen den Bezeichnungen „Bezirksamtmann“ und „Vorsteher des Bezirksamts“; auch daraus können sich Schwierigkeiten ergeben, die leicht durch eine genauere Fassung zu vermeiden gewesen wären. Hinsichtlich der Bezirksräte 2. Klasse in den Bezirken mit weniger als 30 männlichen Reichsdeutschen wäre eine schärfere Fassung als diese wünschenswert gewesen, die die Einberufung dieser Bezirksräte gänzlich in das Belieben des Gouverneurs stellt. Auch scheint uns die Scheidung viel zu mechanisch zu sein. Es ist wohl denkbar, daß ein Bezirk mit weniger als 30 Reichsdeutschen eine größere wirtschaftliche und allgemeine Bedeutung haben kann, als ein solcher rein zahlenmäßig stärker mit Reichsdeutschen besiedelter.

Die im vorstehenden gerügten Mängel können nun teilweise wenigstens noch auf dem Wege der dem Gouverneur überlassenen Ausführungsbestimmungen behoben werden. Ob es geschehen wird, steht dahin, und trotz des anerkannten Fortschritts glauben wir, daß man bald zu der Ueberzeugung kommen wird, daß die Verordnung nur ein Notbehelf ist.

Wie machen wir Deutsch-Ostafrika rentabel?

Von A. Salla.

V.

Der Handel. — Die Snderfrage. — Erziehung des Eingeborenen zur Arbeit. — Eingeborenenreservate.

Gute Erfolge hat bisher in den Kolonien der Handel gehabt. Auch ihm stehen für die Zukunft noch gute

Aussichten bevor, besonders wird mit der zunehmenden Besiedelung Handel und Verkehr bedeutend steigen. Gleichfalls bedeutend entwicklungsfähig ist aber auch der Handel mit den Eingeborenen, wenn erst das alte Vorurteil, das jetzt noch in Regierungskreisen dagegen besteht, zerstört ist. Besonders in Ostafrika leidet ja der Handel unter der Miswirtschaft der Snder. Wodurch diese sich das besondere Wohlwollen der Regierung erworben haben, kann ich nicht begreifen. In Ostafrika ist die Meinung, ob mit Recht oder Unrecht kann ich nicht entscheiden, verbreitet, daß die Snder für Sprache durch die großen Handelsgesellschaften hätten; denn die Snder, die doch keine direkten Geschäfte in Deutschland abschließen könnten, wären die besten Abnehmer dieser Handelsmonopolfirmen. Der Snderhandel ist aber nicht nur ein großer wirtschaftlicher Schaden, da er den mit vielen Schwierigkeiten kämpfenden europäischen Kaufmann den Anfang so sehr erschwert, sondern er bildet auch eine große Gefahr für den Neger. Nicht nur, daß der Snder intriguiert und hegt, viel schlimmer wirkt das schmarozende, betrügerische und unreelle Handelsgebahren. Was 1 Snder durch sein schlechtes Beispiel an der Erziehung der Neger sündigt, können 100 Missionare durch ihr Predigen nicht wieder gut machen, denn 1 schlechtes Beispiel wirkt mehr als 1000 gute Worte. Dies sollte man sich auch ganz besonders in Afrika bei der Eingeborenen-erziehung merken. Aber mit diesem Grundsatz fällt auch das Vorurteil, daß der Europäer keine Handelsgeschäfte mit den Negern treiben darf. Nach Art der Snder natürlich nicht. Um dies zu ermöglichen, müssen dem Kaufmann gute Vorbedingungen gegeben werden. Man konfessioniere von staatswegen die Kaufgeschäfte und zwar an solchen Orten, die größeren Verkehr haben, oder die man als Verkehrszentrum, Marktplatz usw. ausdehnen will. In solchen Plätzen können dann Eingeborene ihre Erzeugnisse verkaufen und gleichfalls ihre Bedürfnisse einkaufen. Man braucht dann keinen Zwang auf die Neger ausüben, ihre Erzeugnisse nach einem bestimmten Marktplatz zu liefern, was jetzt notwendig wird, weil die Neger ihre Erzeugnisse an die Snder verkaufen, die überall sitzen und schon mit den Nahrungsmitteln der Neger Wucher zu treiben beginnen. Gleichfalls bieten die Pflanzungen selbst genügend Gelegenheit, Handelsgeschäfte zu betreiben. Besonders, wenn die Frau des Ansiedlers Lust und Anlage zu kaufmännischer Betätigung besitzt, kann sie sich eine gute Einnahmequelle eröffnen, sodaß sie ihrem Manne im Erwerb unter Umständen nicht nachsieht. Der Kaufmann hat garnicht nötig, selbst Verkäufer zu spielen, er muß sich die nötige Anzahl Neger hierzu halten, die er natürlich streng zu kontrollieren hat. Besonders würde hierdurch auch das für die Neger so schädliche Kreditssystem, durch das sie der Snder bis auf die Knochen auszusaugen versteht, eingebämmt, wodurch die Neger lernen, sich nach der Decke zu strecken und kessere Zucht zu halten. Strengere Vorschriften für den Erlaubnischein für den Handel der Snder wären ebenfalls m. E. angebracht, z. B. durch die Verpflichtung zur Buchführung in deutscher Sprache. Das Gleiche muß auch bei der Verpachtung von Markthallen gelten. Bei den jetzigen unökonomischen und unwirtschaftlichen Zuständen wandert das ganze Geld, das im Überflusse dem Neger in die Hand gedrückt wird, in die Taschen dieses einzig dem Mammon und eitel Goldgier fröhnenden, sonst aber in seinem Wesen und Äußeren schmutzigen und dem Zigeunervolk ähnelnden asiatischen Bettelvolkes, das in keiner Weise zur wirtschaftlichen Hebung der Kolonien beiträgt. Wieviele Millionen mögen auf diese Weise dem Nationalvermögen leichsinniger Weise verloren gehen. Die Snder sind die Heizer, die die Neger aufwiegen, immer mehr Lohn zu verlangen, indem sie ihnen Kredit geben und den nicht rechnenden Neger so in Schulden stürzen. Denn je mehr Lohn der Neger bekommt, desto größer ist auch die Ernte der Snder. Wie hinfällig ist gar die Meinung einiger unerfahrener Leute, die glauben daß durch den Snderhandel die

Bedürfnisse der Neger gesteigert und dieselben hierdurch zur Arbeit genötigt würden, oder der Glaube, daß wir die Engländer durch die Verhinderung des Inderehandels schädigen würden. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Eher würden wir die Engländer durch Unterbindung des des Ein- und Ausfuhrhandels mit Indien schädigen, aber davor werden wir uns im eigensten Interesse hüten.

Der Kultivierung und intensiver Ausnutzung unserer Kolonien wie auch der vernunftgemäßen Erziehung der Eingeborenen stehen die mit Fleiß und aller Energie geschaffenen Eingeborenenreservate direkt entgegen. Das Eingeborenenreservat ist das Paradies des Negers, in dem er sich ungehört der Faulenzerei und dem Schlaraffenleben hingeben kann; es ist aber auch und wird es in Zukunft noch mehr werden, die Unterstufstelle des lichtscheuen Gefindels. Welche Berechtigung oder Veranlassung liegt nun vor, Eingeborenenreservate zu gründen und besonders an ganz bevorzugten und nahe der mit Reichsmitteln gebauten Bahnen, wodurch der Neger noch nicht einmal Vorteil hat, wohl aber der Europäer, der auf die Bahn angewiesen ist. Die Regierung stellt sich auf den Standpunkt, daß die Neger das überlieferte freie Recht von allem Land haben, und daß dort, wo ein Neger sitzt, kein Weißer hin darf, daß der Europäer also nur Flächen und zwar gegen Bezahlung in Besitz nehmen darf, die entweder für den Neger, der also das beste Land umsonst bekommt, und dem die Kolonialgesellschaft noch Sämereien liefert und Preisgarantien bietet, zu schlecht oder mit Hilfe seiner primitiven Geräte unbebaubar sind. Welche Ungerechtigkeit liegt in diesem System, und mit welcher Macht wird darauf hingearbeitet, den Neger, der doch der wertvollste Bestandteil unserer Kolonien sein soll, da wir mit dessen Hilfe in einigen Jahren das Baumwollmonopol Amerikas mit Leichtigkeit zu brechen im Stande wären, zu verwöhnen? Gewiß hat früher der Neger das freie Recht am Lande gehabt, solange nicht ein Stärkerer kam und ihm von seinem Blase vertrieb. Sind aber die Verhältnisse nicht heutzutage ganz andere als vor dem Erscheinen des Europäers? Auch in Europa hat in Urzeiten daselbe Recht bestanden, ist aber mit der stärkeren Besiedelung, mit der Kultur und vor allem mit dem Gebrauch des Geldes verschwunden. Jetzt sind nun auch die Europäer in Afrika Herren des Landes geworden, und mit ihrem Erscheinen hat sich ein vollständiger Umschwung aller Verhältnisse vollzogen. Der Neger, der früher auf seiner Pflanzung saß und sich für geringe Mähen das Essen sozusagen in den Mund wachsen ließ, kann sich jetzt mit Hilfe seines Landes und durch ganz geringfügige Arbeit Geld verdienen. Der Europäer hat ihm diesen Vorteil gebracht. Ist es da nicht mehr wie recht, daß er jetzt der europäischen Regierung sein Land, und sei es nun Kauf- oder pachtweise, bezahlt? Recht und Gerecht müssen angemessen und dem Leben angepaßt sein, wenn sie gerecht sein und nicht als tot verkümmern sollen. Auch um den Europäer dem Schwarzen gegenüber nicht zu benachteiligen, der doch die schlechteren Grundstücke bezahlen muß, wäre diese Abänderung des Rechtsgrundsatzes durchaus geboten. Da wird vielleicht der Einwand gemacht, daß der Neger mit seinem Land nicht so viel verdienen kann wie der Europäer. Das ist zwar recht, er könnte aber noch mehr verdienen mit seinem Land, da jener sein Land erst urbar machen muß, aber dem Neger fehlen die Fähigkeiten, Unternehmungsgeist, Fleiß usw., die der Europäer besitzt, und dann hat der Neger aber auch weniger Ansprüche und fühlt sich noch unter Lebensbedingungen wohl und behaglich, unter denen der Europäer geistig und körperlich zu Grunde ginge. Aber diese Umänderung des Rechtsgrundsatzes, daß auch der Neger sein Land durch

Geld oder Geldeswert bezahlt, hätte noch eine erzieherische Wirkung auf den Neger. Was hat denn der Europäer auf die jetzige Kulturstufe gebracht, und weshalb sind die Neger uns gegenüber so weit zurückgeblieben? Ich glaube, daß das Klima und jahrhundertelange Zucht in harter Arbeit den Europäer auf die jetzige Kulturstufe gebracht hat. Der Neger wird schon vom Klima verwöhnt, er kann jederzeit enten, er hat nicht mit dem Winter zu rechnen, der den Europäer zwingt, zu sorgen und an spätere Zeiten zu denken und ihn zur Wirtschaft erzoht. Durch den Kampf ums Dasein und in harter Frohnarbeit wurden die Kräfte und Fähigkeiten des Europäers gebildet und er so befähigt, von Stufe zu Stufe zu steigen. Durch die Bezahlung des Grund und Bodens wird dieser auch dem Neger wertvoller, deshalb wird er seßhafter und wird ihn besser ausnutzen und so zu intensiverem Betriebe angehalten und zur Sparsamkeit erzogen. Hierdurch könnten bedeutend mehr Werte geschaffen werden. Die Arbeiterfrage wird aber durch die Bezahlung des Grund und Bodens auch günstiger, denn der auf seiner Pflanzung sitzende Neger hat nicht mehr den großen ebenfalls ungerechten Vorteil gegenüber dem Lohnarbeiter, daß er sich mehr der Freiheit und Faulheit hingeben kann und trotzdem das gleiche Geld oder noch mehr dabei verdient.

Daß die Europäerpflanzungen nicht in Gebiete für sich angelegt werden dürfen, sondern mit den Eingeborenenpflanzungen abwechseln müssen, und in welcher Weise dies zu erreichen ist, habe ich schon erwähnt. Die heute ausgeartete Neuteanwerberei ist nicht mehr angebracht, wenn wir nicht Raubbau treiben und die Negerstämme dezimieren wollen. Das Neuteanwerben müßte durch ein staatliches Institut oder durch die Regierung ausgeführt werden, so weit sie sich nicht einschränken läßt, es müßte dann aber auf eine Ansiedelung des Negers mit Frau und Kind auf der Pflanzung des Europäers Bedacht genommen und die Freizügigkeit möglichst ganz unterbunden werden. Wie die Einrichtung der Eingeborenenreservate aussieht, und welche Auswüchse dieselbe schon jetzt treibt, davon nur ein Beispiel. Bei Bulko am Dnypragebirge befinden sich auch mehrere Eingeborenenreservate. Es ist vorzügliches Baumwollboden mit guten klimatischen Verhältnissen und nicht zur Hälfte bebaut, aber ein Europäer besaß selbst das unbebaute Land nicht. Deshalb hat sich eine Mission von dem benachbarten Akiden ca. 40 ha. auf eine Reihe von Jahren gepachtet. Ich meine, daß dies den Zwecken der Eingeborenenreservate gänzlich widerspricht, denn schließlich tritt der Fall ein, daß die Neger das Land einfach an Europäer verpachten und so auf Grund ihres Negetums ein Schlaraffenleben führen und mit Holz auf die arbeitenden Europäer herabbliden. Fast daselbe, was von den Eingeborenenreservaten gilt, gilt auch von den Eingeborenenkulturen. Ein den Neger zu einer höheren Kulturstufe erziehender Erfolg ist vor ihnen nicht zu erwarten. Die ländlichste Bauernwirtschaft in Deutschland stellt eine Mustervirtschaft vor gegen eine Eingeborenenkultur. Des Weiteren hat ja auch Herr Dref in der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung schon über den Kaffirbezirk und seine Eingeborenenkulturen geschrieben und darauf hingewiesen, man solle doch die Erfolge der Eingeborenenkulturen nicht darnach einschätzen, was geleistet ist, sondern darnach, was hätte, und zwar mit geringen Mitteln und Ausgaben, geleistet werden können.

Die Forderung im britischen Südafrika.

Wie man in britischen Besitztungen selbst über die Forderung denkt, dafür spricht eine Notiz, die wir den „Neuesten Nachrichten“ vom 15. v. M. entnehmen eine deutsche Sprache:

„Das Massenbewußtsein der weißen Bevölkerung in der Transvaalkolonie hat einen neuen sehr erfreulichen Ausdruck gefunden. Wie uns aus Pretoria geschrieben wird, hat der dortige stellvertretende Bürgermeister, Stadtrat J. H. L. Tindley ein Dokument veröffentlicht, das ein gründliche Einschränkung der Rechte und Freiheiten der Farbigen sowohl afrikanischer wie asiatischer Herkunft bezweckt und begründet.“

Dieses Ziel entspricht so sehr den Auffassungen vieler Kreise der weißen Bevölkerung, daß man sich nicht daran wagt, daß der stattdes Erlaß eines Parlamentsbeschlusses (Volksratsbesluit) von 1858 zu Grunde legt, der also nicht weniger als 53 Jahre alt und unter wesentlich anderen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen ergangen ist. Der weißen Bevölkerung aber kommt es, wie gesagt, vor allen auf den Zweck der Veröffentlichung an, der in erster Reihe darin besteht, aus jenem Volksratsbeschlusse den Nachweis der Berechtigung der Stadtgemeinden des Transvaals zu führen, keine neuen Gewerbebeschränkungen mehr an die Fäden zu erteilen. Der Grundjah jenes Beschlusses ist nämlich, daß weder im Staate noch in der Kirche die Farbigen Anspruch auf Gleichberechtigung mit den Weißen haben.“

Auf diesem Grunde werden den Farbigen auch verschiedene sie demütigende Bedingungen auferlegt: es sollen in allen Ortschaften getrennte Lokationen für die Farbigen eingerichtet werden — und zwar wieder gesonderte für afrikanische und für asiatische Farbige —; die verschiedenen Händler sollen nur in den ihnen zugewiesenen Lokationen sich ansiedeln und Handel treiben dürfen: Afrikaner dürfen nur entweder in Südafrika oder in Indien ein gesellschaftliches Domizil haben, und sie müssen dort verbleiben, wo sie es haben.“

Die „N. N.“ kommen zu dem Schluß: „Von wohlwollenden Gesinnungen gegen die Farbigen zeugen diese alten Bestimmungen von 1858 eben nicht, aber sie sind heute noch so berechtigt wie damals, und deshalb erscheint auch ihre Wiederaufrichtung gerechtfertigt,“ und wir müssen uns dem fragend anschließen: Sollen wir Deutschen auch in der Forderung wieder päpstlicher als der Papst selbst sein?

Freiherr v. d. Goltz über den italienisch-türkischen Krieg.

Unter der Überschrift „Ein Wort für die junge Türkei“ äußert sich Feldmarschall Freiherr v. d. Goltz in der Wiener Neuen Freien Presse über den italienisch-türkischen Krieg. Er verteidigt die Jungtürken gegen den Vorwurf, nicht rechtzeitig Maßregeln ergriffen zu haben, und sagt dazu:

„Was hätte geschehen können, wenn ein mit Schergabe ausgestatteter Großwesir den italienischen Angriff vorausgesehen hätte? Nichts oder so gut wie nichts — jedenfalls nichts Ausserordentliches. Man spricht davon, daß die Türkei „ein paar Divisionen“ schnell nach Tripolis hätte werfen und die Häfen besetzen sollen. Zum Glück für sie selbst hat sie das nicht getan. Die angeblichen türkischen Truppen sendungen nach Tripolis, die in Italien so großen Zorn erregten, waren nichts als die gewöhnlichen Rekruten-, Munition- und Materialtransporte, deren die 15. Division alljährlich beduhte. 100 000 Mann wären auch ebensowenig imstande gewesen, die Italiener daran zu hindern, unter dem Schutze ihrer schweren Schiffsartillerie die Küstenplätze zu besetzen, als die 6000 bis 7000 Mann, die tatsächlich im Lande, aber über einen Raum zerstreut waren, der fast doppelt so groß ist, wie Deutschland. Die Armee von „ein paar Divisionen“ oder gar 100 000 Mann hätte indes sehr bald aus Mangel an Nahrungsmitteln kapitulieren und sich zu Schiff in italienische Kriegsgefangenschaft begeben müssen. Schon

(Nachdruck verboten.)

Der Liebe Not.

32]

Roman von Herrst Bodemer.

„Die Prüfungen sind für Sie, Gott sei's geklagt, immer noch nicht zu Ende, ein neuer Schicksalsschlag hat Sie betroffen, unser Oberst ist Brigadier geworden und unser neuer Regimentskommandeur heißt Oberstleutnant von Sommern!“

Da taumelt Heinz Nühling an die Wand.

„Auch das noch, — auch das noch!“

„Ja, mein Lieber — auch das noch, Sie müssen's tragen als Mann!“

Kraftlos sinkt der junge Offiziere in einen Sessel.

Harryhausen tritt an ihn heran.

„Der Oberst läßt Ihnen durch mich einen guten Rat geben, Nühling, hoffentlich befolgen Sie ihn. Nehmen Sie sofort Urlaub, andere werden Ihre Verfassung aus dem Regiment beantragen, womöglich nach Stettin, dorthin wollten Sie ja ursprünglich, Sie sind dann auch Ihren Eltern näher!“

Heinz springt auf.

„Nein, nein, nein, nur keine neuen Gesichter sehen!“

„Aber Sie können doch nicht hier bleiben unter diesen Umständen!“ meint sein Hauptmann vorwurfsvoll.

Da erwacht ein wilder Trotz in Heinz Nühling.

„Und warum nicht, Herr Hauptmann? — ich will!“

„Seien Sie doch vernünftig, sonst werden Sie verjagt gegen Ihren Willen!“

„So-o, — lieber Harryhausen, sagen Sie, bitte, dem Obersten: an dem Tage, an welchem ich verjagt werde, reiche ich mein Abschiedsgeld ein — und wenn

ich dann vor die Hürde gehe, hat er mich auf dem Gewissen!“

„Nun, Nühling, das ist weiter nichts wie eine bequeme Ausrede!“

„Aber zum Teufel noch, immer soll ich nachgeben, — ich will nicht, nein, ich will nicht, morgen früh werde ich mit dem Obersten selbst sprechen!“

„Ich bin schon um acht Uhr bei ihm, Nühling!“

„Gut, — Sie werden mich bei ihm treffen!“

„Und bis dahin keine Dumheiten machen, lieber Nühling, nicht wahr, das versprechen Sie mir?“

Gellend lacht der junge Offizier auf, es klingt unheimlich.

„Keine Angst, Herr Hauptmann, keine Angst!“

Schweren Herzens verlassen die beiden Offiziere Heinz.

Der ruft, sobald die Herrn das Haus verlassen, seinen Burtschen.

„Satteln Sie mir Wollada!“

„Jetzt, Herr Leutnant, es ist Mitternacht!“

„Ja, — jetzt,“ schreit ihn Heinz an.

Der Burtsche geht ins Schlafzimmer.

„Zum Donnerwetter, Heile, können Sie nicht hören?“

„Ich will die Reitsachen zurechtlegen!“

„Gehn Sie in den Stall, — nein, warten Sie, ich komme gleich mit!“

Er nimmt Mütze und Reitsack, kopfschüttelnd folgt ihm sein Burtsche, heute, noch dazu zu seinem Geburtstag, hatte sein Herr wieder mal 'nen Rappel, allerdings, — man hatte scharf gezecht. —

Nach und Weiter kehren in Schweiß gebadet nach sechs Uhr früh zurück. Heinz hatte einen tollen Ritt über die Ringwiesen hinter sich.

Um acht Uhr ließ er sich im Dienstanzug beim Oberst melden, bei dem fand er schon den Regimentsadjutanten vor.

„Herr von Harryhausen hat mir Meldung gemacht von Ihren Wünschen, ich hoffe, Sie werden jetzt, nach der ersten Aufregung, anderer Ansicht geworden sein!“

„Nein, Herr Oberst!“

„Nein? — Hören Sie mal, mein lieber Herr Leutnant Nühling, rennen Sie nicht mit dem Kopf gegen die Wand!“

„Ich habe den festen Willen mein Schicksal zu tragen, Herr Oberst, einmal hat mich gutgemeinte Hilfe an den Abgrund der Verzweiflung geführt, ich danke gehoramsft für weitere, wenn auch noch so gutgemeintem Ratsschläge, ich bin Offizier und mit fünfundsanzig Jahren Manns genug allein mit mir fertig zu werden!“

Erstaunt sieht sein ehemaliger Kommandeur Herr von Harryhausen an. Was war denn aus dem weichen Heinz Nühling über Nacht geworden?

„Als ich soll nichts für Sie tun, Herr Leutnant? Auch Herr von Sommern nicht?“

„Nein, Herr Oberst, ich danke gehoramsft, an Herrn von Sommern, den ich zwar noch nicht die Ehre habe zu kennen, werde ich sofort selbst telegraphieren!“

Da reicht ihm der Oberst die Hand.

„Guten Willen. Ihnen zu helfen, habe ich gehabt, aufdrängen freilich möchte ich mich Ihnen nicht!“

In Grunde genommen war er heillos froh, mit dieser peinlichen Geschichte nichts mehr zu tun zu haben. „Ich erkenne den guten Willen dankbar an, Herr Oberst!“

die 15. Division mußte von jeder von Konstantinopel aus verpflegt werden. Und was würde man gar von einer Reaierung gesagt haben, die nach Verkündung der Konstitution angefangen hatte, moderne Küstenbefestigungen in Tripolis zu bauen, welche Millionen und Millionen verschlangen — die darüber aber notgedrungenweise die Maßnahmen zur Wiederherstellung der Arme und zum Schutze der Balkanhalbinsel vernachlässigen mußte!

Nachdem Freiherr v. d. Goltz noch bargelegt, warum die Türkei an Tripolis im Grunde wenig verliere, spricht er von den Widerstandsmöglichkeiten im Innern der Provinz: „Die wirksame Verteidigung liegt im Innern; sie zu organisieren, reichen die wenigen regulären Kräfte, die im Lande sind, aus. Sie werden sich dort auch zur Not ernähren können. Getragen muß der Widerstand hauptsächlich durch die Bevölkerung werden, wobei viel auf die Haltung des mächtigen Scheich Sidi es Serouffi ankommt, der in Djarabub an der Grenze von Barka und Ägypten residiert und kürzlich den Padischah als seinen Oberherrn anerkannt hat. Ob es wirklich dazu kommt, muß abgewartet werden.“

Ein bedauerlicher Rückschlag.

Wie wir von an sich gut unterrichtete: privater Seite hören, beabsichtigt die Leipziger Baumwollspinnerei mit Rücksicht auf die erlittenen Mißerfolge im Baumwollbau ihr Unternehmen zu liquidieren. Die Dampfplüge sollen verkauft und der größte Teil der Beamten und Arbeiter entlassen werden. Hoffentlich bestätigt sich diese Nachricht wenigstens nicht in ihrem ganzen Umfange.

Aus unserer Kolonie.

Der stellvertretende Gouverneur, Geheimer Regierungsrat Methner, tritt in Begleitung des Regierungs- und Forstrats Dr. Holz und des Oberleutnants von Berger am 12. d. Mts. eine etwa zehntägige Dienstreise nach den Bezirken Rufiji und Kilwa an.

Seine Vertretung in den Gouvernementsgeschäften wird der Regierungsrat und Referent Dr. Humann führen.

Mohoro. Wir werden von den Herren Gedrübter Benzil um Aufnahme nachstehender Berichtigung gebeten: „In Nr. 73 der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung vom 13. Sept. findet sich eine Notiz über die Umgestaltung der Farm Schubertshof. Die Darstellung entspricht nicht völlig den Tatsachen. Wir danken nicht daran, mit der Firma Schubert weiter zusammenzuarbeiten, vielmehr scheidet die Firma Schubert bei Gründung der Gesellschaft aus dem Unternehmen vollständig aus, während wir allerdings unter Beteiligung die Leitung zu behalten gedenken.“

Lokales.

— Evangelische Gemeinde. Morgen Gottesdienst in der evang. Kirche wie gewöhnlich 9 1/2 Uhr. Predigttext: Gal. 5, 1.

— Postschluß nach Europa für R. P. D. „Rhennania“ ist heute Abend 6 Uhr.

— R. P. D. „Rhennania“, ist heute früh 6 Uhr unter Führung des Kapitäns Nösel in den hiesigen Hafen eingelaufen. Der Dampfer, der einen Konvaleszenz von 9300 Brutto Registertons hat, ist seitens der D. O. A. Linie von der „Happ“ für den afrikanischen Dienst ständig gechartert. Morgen, Sonntag, bei Tagesanbruch wird die Reise nordwärts fortgesetzt.

— D. „Sultan“ führt morgen, Sonntag Nachmittag 5 Uhr, nach Salale, Kilindini und Ruwimbuchi.

— Postschluß zu den Innenposten ist Dienstag, den 14. d. Mts. 10 Uhr Vormittags, für Postsendungen mit R. P. D. „Sultan“ nach Salale, Mohoro und Tschole ist Schaltereschluß heute Abend 6 Uhr, für gewöhnliche Briefe Sonntag 10 Uhr 30 Minuten.

— Seit dem 1. Oktober sind Auszahlungsscheine zu Postanweisungen auch im Verkehr zwischen Deutsch-Ostafrika und Britisch-Indien, und einigen anderen Gebieten im Durchzuge durch Britisch-Indien zugelassen. Das Verfahren, das im Verkehr der meisten Länder des Westpostvereins bereits besteht, ermöglicht dem Absender, sich gegen Entrichtung einer Gebühr von 15 P. und durch einen entsprechenden Vermerk auf der Postanweisung von der auszahrenden Postanstalt die richtig erfolgte Auszahlung der Anweisung an den Empfänger amtlich bescheinigen zu lassen. Die Verschaffung eines Auszahlungsscheins kann auch nachträglich beantragt werden.

— Herr Dentist E. Beyer, welche von seiner Deutschlondreife zurückgekehrt ist, hat sich hier dauernd als Dentist niedergelassen und sein Atelier verläufig ins Hotel Burger eingerichtet. Herr Beyer, welcher früher 6 Jahre in Deutsch-Südwest als kaiserlicher Gouvernements-Dentist tätig war und dieses Schutzgebiet nach allen Richtungen bereiste, erwarb sich dort das vollste Vertrauen seiner Landeskunde. Er beabsichtigt nächstens das Innere sowie alle Küstenplätze unserer Kolonie zu bereisen. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat in der heutigen Nummer.

— Segelklub Darassalam. Bei der Festsetzung des Termins für das Stiftungsfest ist f. Zt. übersehen worden, daß am Sonntag, den 26. November, Totensonntag ist. Da an diesem Tage alle Festlichkeiten verboten sind, fällt die Feier unserer Stiftungsfestes nunmehr auf den nachfolgenden Sonntag, also auf Sonntag, den 3. Dezember d. J.

— Der morgen nach Europa fahrende Dampfer

„Rhennania“ hatte hier wieder eine große Menge Güter zu laden, von denen die Expeditionsfirma Max Pittna allein etwa 40 tons expedierte; gewiß ein schöner Erfolg für das erst vor einigen Monaten eröffnete Geschäft.

— S. M. S. „Seebler“ traf von Mozambique kommend, heut Mittag wieder hier ein.

Personalnachrichten des Kaiserlichen Gouvernements.

Die Ausreise von Neapel haben am 6. d. M. angetreten: Dr. Ostens, Vorsteher der Wetterwarte, Sekretär Schön, der zur Bezugsbehörde kommt an Stelle des nach Tabora versetzten Sekretär Peters; Sekretär Armin Krüger kommt für das Finanzreferat hinzu; außerdem befinden sich auf dem Dampfer noch die Herren Betriebsingenieur Vorherr, Lehrer Zimmermann, Zollamtsassistent Meising, Polizeiwachmeister Müller, Magazinassistent Herb.

Wiederangetreten die Herren Dr. Sünning und Diplomanwalt Schmidt hier für die landwirtschaftliche Verwaltung, sowie die Sekretäre Zobel, Lindenmann, die stanzlichen Bedier, Eckert, Ehrenreich und Polizeiwachmeister Laßal.

Am 10. mit der Regierungslehrer Henkel die Ausreise nach Darassalam an.

Der Resident von Ruanda Dr. Mandt geht voraussichtlich Ende Dezember oder Mitte Januar auf Urlaub, ihn wird der kommissarische Bezugsamtmann Gudowius vertreten.

Herr Landmesser Teubner wurde der Kronenorden IV. Klasse verliehen.

Herr Kautzleigehilfe Koch ist von Tanga nach Mwanja versetzt, ausgetreten ist Herr Diplomingenieur Koster; Herr Assistent Steiner ist pensioniert, Oberleutnant Rogalla von Bieberstein ist zur Verwendung bei dem Bezugsamt Wilhelmstal abkommandiert und verläßt Darassalam mit der „Rhennania“

Kaiserliche Sängergesellschaft.

Hauptmann Krenkel ist vom Meutendepot als Führer der 11. Kompanie nach Miffemi versetzt und tritt seine Reise nach dort am 21. d. M. an.

Hauptmann v. Stegmann und Stein ist von der 9. Kompanie Mwanza zum Führer des Meutendepot bestimmt.

Hauptmann Böhm hat seinen Abschied genommen. Major Regmann ist zum Kommandeur des Pionierbataillons „Fürst Radziwill“ in Königsberg ernannt.

Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“, G. m. b. H., Darassalam und Berlin.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraf, Darassalam
Druck und Material: Herrm. Ladeburg, Darassalam

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7, Neustädt. Kirchstrasse 15
im Hause der Woermann- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie
Tropen-Ausrüst., Uniformen, Civil-Garderobe.

Hierzu 3 Beilagen.

Söhnlein

Rheingold

die erfolgreichste Konkurrenzmarke
französischen Champagners

Grosser Preis Weltausstellung St. Louis 1904
Grosser Preis Weltausstellung Brüssel 1910

Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotels — Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft: Usambara-Magazin, Tanga und Lindi.

Herrn Nühling machte eine Verbeugung, er war entlassen.

Auf dem nächsten Postamt gab er folgendes Telegramm auf:

„Oberleutnant von Sommeren

Stettin.

Bitte gehorsamst keine Schritte zu unternehmen, die meine Verletzung veranlassen könnten. Würde das als persönliche Beleidigung auffassen.

Leutnant Nühling.“

XVII.

Vor ihrer Ehe hatte Klara Herbart den Gedanken, wie es einst werden würde, wenn sie Frau von Sommeren geworden war, immer zurückdrängen versucht. Trotz aller Achtung vor dem Verlobten, überließ sie stets ein unheimliches Gefühl, wenn sie an die kommenden Zeiten dachte. Erst als sie in der kleinen Wernsdorfer Kirche ihr Jawort gegeben, wurde sie sich vollkommen klar, was es für sie zu bedeuten hatte. Gefesselt fürs ganze Leben an einen Mann, den sie nicht zu lieben vermochte! Aber achten mußte sie ihn, sie, die die Liebe zu einem anderen im Herzen trug! Und gerade die Achtung, die sie Herrn von Sommeren erweisen mußte, brachte sie in den größten Zwiespalt mit sich selbst. Einen einzigen Trost hatte sie. Mit überschwenglichen Hoffnungen trat sie nicht in die Ehe, schlimme Enttäuschungen konnten ihr nicht beschieden sein, redlich bemühen wollte sie sich, die gute Seite in dem nun einmal geschlossenen Pakt fürs Leben herauszufinden. Und als ihr Mann ihr in der Sakristei zum ersten Male den Mund küßte, riß sie ein Schauer eisalt durch ihren Körper. Sie fühlte es, er liebte sie mit der Blut des gereiften Mannes, der, überzeugt

von seiner eigenen Kraft, von seinem Werte, fordern würde, was sie zu geben verpflichtet war. Ob ihm nicht der Gedanke kam, daß sie seine Rechte, von denen er nun Gebrauch machen würde, als Demütigung vielleicht gar — als Schändung empfand?

Gleich, völlig willenlos, war sie mit ihrem Mann nach Auklam zur Bahn gefahren, er hielt ihre Hand in der seinen und sie wagte es nicht, sie ihm zu entziehen, aber Furcht, namenlose Furcht hatte sie vor den kommenden Zeiten. Als sie spät abends in Berlin ankam, war sie einer Ohnmacht nahe. Da lagerte zum ersten Male eine Wolke des Unmuts auf Sommerens Stirne. War es nur die Aufregung der letzten Wochen, des heutigen Tages, die Klara so mitgenommen hatte? Oder lag der Grund tiefer? Fühlte sie etwa gar Abscheu vor ihm? Entlich war sie immer zu ihm gewesen, ob er von ihr Antwort heischen sollte auf die Frage, die ihm auf den Lippen schwebte? Nein, nur nicht den Glauben verlieren an die eigene Kraft, er wollte sie glücklich machen, denn — sie ahnte nicht, wie er sie liebte! Begriff sie dann nicht, daß die Liebe einen Mann in seiner Stellung und seinem Alter, von klarem, abwägendem Geiste, ganz gewaltig gepackt haben mußte, um zu erkämpfen, was ein blutjunger Leutnant besaß? Und dieser Kampf hatte ihm doch manche Demütigung gebracht, er hatte sie ertragen, — geduldig, — weil er sie liebte, über alles! Aber nun mußte doch die Zeit gekommen sein, daß sie, sein Weib, seinen Empfindungen Rechnung zu tragen sich fähig fühlte. Gewiß, sie war noch jung, erst zweiundzwanzig Jahre alt, aber die Not des Lebens mußte sie doch gereift haben sein gutes Recht war es, dies zu glauben; denn ein Mädchen in ihrem Alter hat sonst nicht das Einsehen, den Mut,

so zu handeln, wie es Klara Herbart getan. Und nun schien sie doch zusammenzubrechen unter den Konsequenzen, die sie auf ihre Schikara genommen! Der irzte er sich? Hoffen wollte er es, — glauben nicht! Da hing er an hineinzuspähen in ihre tiefsten Herzensfalten; jeder Mensch, auch der Höchstherrliche, hatte Schwächen, die wollte er sich zu Nutzen machen.
(Fortsetzung folgt.)

Freundenverkehr.

Hotel Kaiserhof. Herren Niels u. Frau, Fleg, Bamm, Papirsky, Nore, Dr. Karstedt u. Frau, Sauer u. Frau, Caralis, Jostel, Haug, Platt, Schröder, Zuffeld, Maquenz.

Hotel Burger. Herren Krug, Seidel, Wiegand, Coloma, v. Kobb, Beyer u. Frau, Schlegel.

Hotel Curmullis. Herren Böhm, Cavellas, Kyriazis, Davis, Masulis, Guawitos, Patjimas, Cook.

Hotel zum grünen Baum. Herren Vinder u. Tochter, Stiedede, Thomson, Haniß, Freitag, Nissen, Doehler, Bauhdi, Hingstberg.

Hotel zur Eisenbahn. Herren Wolf, Bach.

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie

Es fahren mit dem Dampfer „Rhennania“ ab Darassalam: Herr Oberleutnant Aneth, Professor Dr. Hans Meyer, Enke, Wilmanns und Frau, Regierungsrat Geo A. Schmidt und Familie, Surr und Familie, Baronin H. v. Prentsch, Zacherle, Oberleutnant Dr. Hana, Papaydi, Baum, Bierborn, Frey und Frau, W. Unger, Krost, Groha, Georgi, Thaler, Freusel, Freitag. — Ab Tanga: Frau Annie Lind, Herren Seiler, Jenbed, Kurer, Dr. Kirchhoff, Dr. Krüger, Frau Hedde und Kind, Deife, Schröder, Kirchner, Brandenburg, W. Müller. — Ab Zanzibar: Herren van den Velde, Dr. Markwald, Wanderlich, Oberleutnant Graf v. Spar, Optm. J. H. v. Schleinig, Baron Frankenstein, Ruspoli.

P. P.

Wir bringen hiermit unser ausserordentlich reichhaltiges Lager in allen Nahrungsmitteln, Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen und Plantagengebrauchsartikeln in empfehlende Erinnerung. Ausrüstungen führen wir in durchaus sachgemässer Weise aus.

Unsere Abteilung Spedition übernimmt die Verladung und Verfrachtung aller Güter zu coulantesten Bedingungen und sichern wir prompteste und gewissenhafteste Ausführung der erteilten Aufträge zu.

Hochachtungsvoll

Traun, Stärken & Devers, G. m. b. H.

Daressalam, Dodoma und Tabora.

Bretschneider & Hasche, G. m. b. H.

Daressalam.

Vertretung für Tanga und Hinterland:

Tr. Zürn & Co., Tanga.

P. S. Zum bevorstehenden Weihnachtsfest treffen demnächst Geschenk- und Weihnachtsartikel in ausserordentlich reicher Auswahl ein und empfehlen wir etwaige Aufträge aus dem Innern möglichst frühzeitig erteilen zu wollen.

Neuter-Telegramme.

Besichtigung der amerikanischen Flotte durch den Präsidenten Taft.

Die amerikanische Flottenparade bot einen großartigen Anblick dar, als die Schiffe die Freiheitsstatue in Linie passierten. Nach der Flottenparade anerkannte der Präsident die Stärke der Flotte, erklärte jedoch, daß sich ein Mangel an Torpedobootführern ergeben hätte. Er machte weiter drauf aufmerksam, daß die anderen Nationen hochgradig schnelle Kreuzer bauten, und daß die Vereinigten Staaten in ähnlicher Weise rüsten müßten. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten: Eine Flotte, die nicht absolut auf der Höhe ist, ist eine nutzlose Extravaganz.

Aufstand in der chinesischen Provinz Schensi.

In Schensi ist einer nach Peking gelangten offiziellen Meldung zufolge der Brigadegeneral von meuternden Truppen ermordet worden. Die Meuterer bombardierten dann die Mandschu-Stadt und ermordeten etwa 1000 Mandschus mit Einschluß des Gouverneurs und seiner Familie, auch wurde der Name des Gouverneurs zerstört.

Hankau wieder im Besitz der Rebellen.

Nach einer Neutermeldung aus Hankau vom 2. d. M. sind die Rebellen wieder im Besitz von Hankau, sie hinderten durch Kanonenschüsse den russischen Dampfer „Poltawa“ an der Rückkehr nach Hankau von seinem Ankerplatz flussabwärts aus, wo er während der früheren Kämpfe Zuflucht gesucht hatte. Die Rebellen hatten ihren Führer vom 29. v. M., da sie ihn im Verdacht hatten, sie verraten zu haben. Am 1. bombardierten die Kaiserlichen die Eingeborenenstadt von Hankau, die in Flammen geriet.

Chinesische Konstitution nach englischem Muster.

Eine Neutermeldung aus Peking behauptet, daß die Chinesische Regierung 19 Punkte der von der Nationalversammlung aufgestellten Bedingungen angenommen hat, die den Aufbau einer der englischen ähnlichen Verfassung vorsehen. Zuanjichai soll die Übernahme des Postens eines Premierministers abgelehnt haben, doch heißt es, daß dies nur eine in der chinesischen Sitte beruhende Formlichkeit gewesen sei. Ein neuer kaiserlicher Befehl hat dann Zuanjichai nochmals zur Übernahme des Postens eines Premierministers aufgefordert. Eine andere kaiserliche Order ermahnt die Nationalversammlung, die Wahlen vorzubereiten durch Ausarbeitung eines allgemeinen Wahlgesetzes. Die Regierung hat außerdem zugestanden, daß die Aufständischen als politische Partei behandelt werden sollen.

Shanghai hat sich den Aufständischen angeschlossen.

Zunächst meuterten die in dem Nachbarbezirk von Shanghai stationierten Polizeitruppen, dann gingen am 3. nach kurzem Schießen das Arsenal und die Eingeborenenstadt zu den Rebellen über. Truppen und Polizei fraternisierten mit den Rebellen, die Bevölkerung legte revolutionäre Abzeichen an. Die im Arsenal befindlichen Waffen wurden unter die mit Revolutionsabzeichen versehene Bevölkerung verteilt. Europäische Marinesoldaten sind zum Schutz der Fremdenniederlassungen gelandet, die Freiwilligen zu den Waffen gerufen worden und die Fremdenniederlassungen werden streng bewacht. Der Fall von Nan King und Ching King wird als unmittelbar bevorstehend erwartet. In Shanghai ist nur noch die Lungwa Pagode im Besitz einer kleinen kaiserlichen Abteilung. Im allgemeinen gehen die Geschäfte wieder ihren ruhigen Gang. Der deutsche Kreuzer „Gneisenau“ ist nach Shanghai beordert.

Das Marokkoabkommen in der Presse.

Die französische Presse drückt ihre Befriedigung (!) mit dem Marokkoabkommen aus, nur einige wenige Blätter finden die gewählte Gebietsabtretung noch zu hoch. Die Mehrzahl betrachtet den für die „freie Hand in Marokko“ gezahlten Preis für angemessen. Frankreich habe hinsichtlich der Kongokompensation besser abgesehen als man anfänglich hätte erwarten dürfen. Es habe das Kongo- und Ubangi-Ufer behalten, Deutschland habe dazu nur einen kleinen teilschlüsslichen Zugang erhalten. Frankreich habe außerdem den östlichen Teil von Nordafrika erhalten, wodurch die Kontrolle über die wichtigen Handelswege vom Kongo

zum Tschadsee gesichert sei. Frankreich und Deutschland seien außerdem übereingekommen, alle etwa aus dem Kongoabkommen sich ergebenden Unstimmigkeiten dem Haager Schiedsgericht zu unterwerfen.

Weiter heißt es, das französisch-deutsche Abkommen über Marokko erkenne ein vollständiges französisches Protektorat über Marokko an, während Frankreich volle wirtschaftliche Gleichheit und Handelsfreiheit gerantlere. (wie? die Neb.)

Die englische Presse drückt ebenfalls ihre Befriedigung (!) über die Erledigung der Angelegenheit aus und ist der Ansicht, daß sowohl Deutschland wie Frankreich ein gutes Geschäft gemacht haben.

Eine halbamtliche Meldung aus Berlin sagt, daß beide Parteien Grund haben mit dem Marokkovertrag zufrieden zu sein (?), der Vertrag werde einen beruhigenden Einfluß auf die deutsch-französischen Beziehungen ausüben und ebenso auf die allgemeine europäische Lage. Weiter wird die Tatsache rühmend hervorgehoben, daß England sich in die schwebenden Verhandlungen nicht eingemischt habe (sic)

Nach Neuter ist die deutsche Presse hauptsächlich durch die Besprechung des Rücktritts Lindequists und des Sachverständigen für den Kongo, Dandelmans in Anspruch genommen.

Die deutschen Regierungsorgane bedauern den Versuch des Kolonialamts, die Politik des Reichskanzlers zu hindern, als absolut nicht vereinbar mit der ordnungsgemäßen Leitung der kaiserlichen Angelegenheiten. (!!?)

Die anderen Zeitungen erwarten bestimmt die dramatische Entbillung ministerieller Unstimmigkeiten, welche die Regierung und den Reichstag während der bevorstehenden Wahlen in Verlegenheit setzen wird. Sie ereifern sich weiter, daß, obwohl Deutschland 300 000 englische Quadratmeilen für 16 000 erhält, es kein guter Handel ist, weil Deutschlands Ansehen Schaden gelitten habe. (Ueber das letztere wundert sich Neuter wohl noch, wir haben allen Grund zur Annahme, daß der überwiegende Teil der national-deutschen Presse das Abkommen auf das Schärfste verurteilt)

Aufgaben der italienischen Flotte.

Nach einer Neutermeldung aus Mailand ist der Plan, durch die italienische Flotte Inseln des ägäischen Meeres zu besetzen, aufgegeben worden, voraussichtlich würde nun eine Blockade der syrischen Küste stattfinden. Nach einem offiziellen türkischen Meldung sind italienische Kriegsschiffe bei Smyrna querab von Chios gesichtet worden.

Weitere Einberufung italienischer Reservisten.

Die Reservistenklasse des Jahrgangs 1889 ist einberufen worden zur Formation eines neuen italienischen Armeekorps. Eine 20 000 Mann starke Division wird in Neapel zusammengezogen.

Ein neuer italienischer Oberbefehlshaber für Tripolis.

Es heißt, daß General Frugoni General Caneva vorgezogen werden wird als Oberbefehlshaber der in Tripolis befindlichen Streitkräfte, die erheblich verstärkt werden sollen. Caneva soll Gouverneur der Stadt Tripolis werden.

Eine angebliche italienische Niederlage vor Tripolis.

Der „Standard“ meldete eine Niederlage der Italiener vor Tripolis, bei welcher diese 5000—6000 Mann verloren haben sollten. Italien hat diese Nachricht kategorisch dementiert.

Italienische Zirkulanote.

Italien hat in einer Zirkulanote die Mächte von der nunmehr endgültig erfolgten Annexion von Tripolis und der Cyrenaica verständigt und gleichzeitig ihre Vermittlung angerufen, die Türkei zu einer verständigen Entschlebung zu bringen, ohne weiteren Aufschub, zur Vermeidung weiteren zwecklosen Blutvergießens.

Die Lage in China.

Der Konflikt in China scheint sich zu einem Kampf zwischen dem konservativen Norden und dem demokratischen Süden auszuwachsen. Die vorläufige Entscheidung liegt bei den Truppen im Norden. Werden diese treu kaiserlich bleiben oder nicht?

Ansehen erregende Meldung aus Wien.

Eine Meldung der „Reichspost“ hat allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Danach soll die Türkei bereit sein, Rußland das ausschließliche Recht der freien Durchfahrt durch die Dardanellen zu gewähren gegen die russische Garantie des unangefasteten türkischen Besitzstandes in Europa. England Himmeden zu und erhalte Konzessionen am Persischen Golf. Italien habe schon längst Rußland seine Zustimmung zu diesem Schritt gegeben gegen das Versprechen Rußlands, der Besetzung Tripolis durch Italien nicht entgegen zu sein. (Wenn diese Nachricht stimmt, und sie hat viel Wahrscheinliches für sich, so würde das manches erklären, und was sagt die deutsche Diplomatie dazu?)

Uebergang eines Teiles der chinesischen Flotte zu den Rebellen.

Nach einer Neutermeldung aus Shanghai sind drei der zur Flotte Sah-chen-Pings gehörigen Kanonenboote, die nach Shanghai gekommen waren zur Auffrischung ihrer Munitions- und Lebensmittelbestände, zu den Rebellen übergegangen.

Die Cholera in Malta und Tripolis.

In Malta haben bisher 46 Cholerafälle stattgefunden, von denen 29 tödlich verliefen. Die Seuche scheint zum Stehen gekommen zu sein. Dagegen haben die Türken in der in Tripolis immer schwerer auftretenden Cholera einen starken Bundesgenossen erhalten. Täglich sterben etwa 40 italienische Soldaten an der Cholera. Die sanitäre Lage in Tripolis ist geradezu bedenklich. In den Straßen der Stadt wurden 51 am Hunger oder der Cholera Gestorbene gefunden, vor der Stadt verstreuten die herumliegenden Leichen einen pestilenzialischen Gestank.

Pest in Tanger.

In Tanger ist die Pest ausgebrochen.

Unwetter in Großbritannien.

In England wüthete am 6. ein starker Sturm. Zu Lande und zu Wasser wurde viel Schaden getan, auch Menschenleben sind zu beklagen. Der Dieppe-Rohrhafen Postdampfer war 10 Stunden überfällig und mußte eingeschleppt werden

Eine neue vulkanische Insel bei Port of Spain.

In der Straße zwischen Trinidad und dem südamerikanischen Kontinent (Serpent Mouth Strait) ist unter starken vulkanischen Erscheinungen eine neue Insel aus dem Meer aufgestiegen.

Frage des italienischen Oberbefehls in Tripolis.

Aus Rom wird die Nachricht, daß General Frugoni den Befehl über General Caneva erhalten solle, offiziell dementiert. Caneva wird den Oberbefehl behalten, während Frugoni das Kommando über das erste Armeekorps übernimmt. Frugoni ist bereits unter Mitbringung zahlreicher Verstärkungen in Tripolis eingetroffen. Am 2. fand eine heftige Kanonade statt.

Derna von den Türken zurückerobert?

Ein ausführlicher türkischer Bericht in Konstantinopel meldete die Rückeroberung von Derna durch die Türke, italienischerseits wird diese Nachricht auf das Entschiedenste dementiert, auch türkischerseits ihre Unrichtigkeit zugegeben.

Wilde Gerüchte in China.

Der Rufstand greift immer bestiger um sich, so melden Telegramme nach Washington und Berlin, daß nahezu der ganze Süden Chinas zu den Revolutionären übergegangen sei. Ein aus chinesischer Quelle stammendes Gerücht wollte auch schon von der Besetzung Peking durch die Rebellen und der Flucht des Kaiserhofes wissen. Tatsächlich scheint die Lage ja ernst genug zu sein. Europäischerseits werden alle nur erdenklichen Vorsichtsmaßregeln getroffen. In Hongkong stehen 4 Kompagnien des York-Hires-Regimentes zum Abmarsch nach Tientsin bereit. In Tientsin trafen 200 Mann russische Truppen ein, in Tsingtau haben 500 Mann deutscher Truppen den Befehl bekommen, sich abmarschfertig zu halten. In Peking sammeln sich die Europäer in den besetzten Legationen.

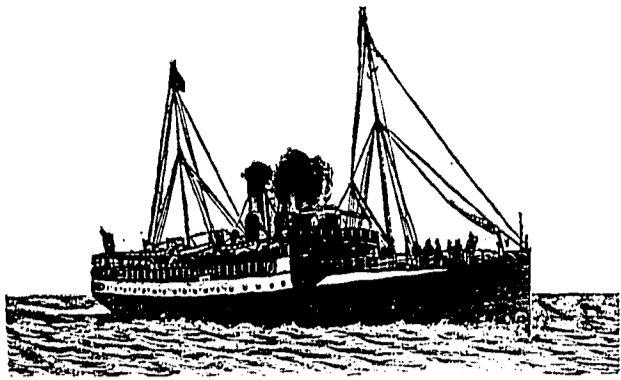
Ermordung eines bisher sehr erfolgreichen chinesischen Generals.

General Mu, den seiner Zeit bei der Eroberung Hankau durch die Kaiserlichen das denkbar beste Zeugnis ausgestellt wurde, ist von Mandchusoldaten nachts in seinem Zelt ermordet worden, weil diese ihn im Verdacht hatten, daß er zu den Rebellen übergehen wolle. Als die Ermordung bekannt wurde, kam es zu heftigen Kämpfen zwischen den unter seinem Befehl gewesenen chinesischen und Mandchustruppen. Die letzteren wurden geschlagen. Die Ermordung des jungen befähigten, in Japan ausgebildeten Generals hat eine große Erbitterung unter den chinesischen Soldaten hervorgerufen und die Stimmung für die Regierung noch wesentlich verschlechtert. (Provinz Schensi.)

Baumwollmarkt.

(Telegr. Bericht des Kol. Wirtsch. Kom. v. 4. Nov.)
Egyptische Baumwolle, Qualität fully Good-fair, 80 1/4 Pf., Markt schwach.
Amerikanische Baumwolle, Qualität middling, 48 3/4 Pf., Markt ruhig.
Die Preise verstehen sich loco Bremen — Hamburg per 1/2 kg.





Spedition
Kommission
Versicherung
Lagerung

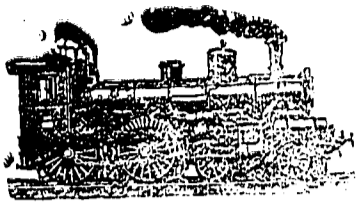
EMIL PAUL

Nachfolger

O. Grimmer

DARESSALAM.

Fernruf No. 38.



Julius Zintgraff, CÖLN, (Deutschland).

Spezial-Fabrikation Verlangen Sie
von modernen Catalog

dsella-

für Schulen,
Fabriken,
Kasernen,
Bergwerke,
Gefängnisse,
Krankenhäuser,
Wohnhäuser,
Villen, Hotels,
Eisenbahnen,
Schiffe.

Closetanlagen	119 A
Urinalanlagen	119 B
Oel-Urinals	119 B
Bedürfnishäuschen	119 C
Waschtischen	119 D
Wand- und Trinkbrunnen	119 D
Spültischen und Ausgüssen	119 F
Waschkücheneinrichtungen	119 G
Warmwasserbereitungsapparate	119 H
Bäder, Brausebäder	119 JKL
Rohrleitungen	119 O
Kanalisationsartikel	119 N
Klärapparate	119 N
Wasserversorgungsapparate	119 M
Luftgasapparate	119 P
Wasserleitungsartikel	119 M
Viehtränkeanlagen	119 R
Feuerlöschapparate	119 Q

Zu beziehen
durch alle
Centralheizungsfir-
men,
Gas- und Wasser-
installateure, Engros-
geschäfte, Import- und
Exportfirmen,
oder wo nicht erhält-
lich dann direkt.

Teschnische, mit der Branche vertraute und bei Ar-
chitekten, Baubehörden und Installationsgeschäften ein-
geführte Vertreter gesucht.

Konservenfabrik Kwai, L. Jlich

Post und Telegraph: Wilhelmstal
empfiehlt ihr ständig erneutes Lager aller gangbaren

Fleisch- und Würstkonserven,

sämtliche Würstsorten in allen Ein-Größen,
Frankf., Wiener u. Halberstädt. Würstchen (à 4 u. 7 Paar),
Leber-, Fleisch-, Gänseleberpast., Sardellenleberwurst in 1/4 Tins.
ff. Cervelatwurst, Rauchfleisch.

Frühstückskonserven.

Verandt in Postpaketen und Frachtkisten überallhin!
Frische Ware. Haltbarkeit garantiert!
Postpakete portofrei.

HOTEL USAGARA, TABORA.

ERSTKLASSIGES
HOTEL UND RESTAURANT

Vorzügliche Küche! :: Table d'hôte à la carte!

Kühle Getränke

Lesezimmer

Safariusrüstung ab meinem Lager.

W. HALD.

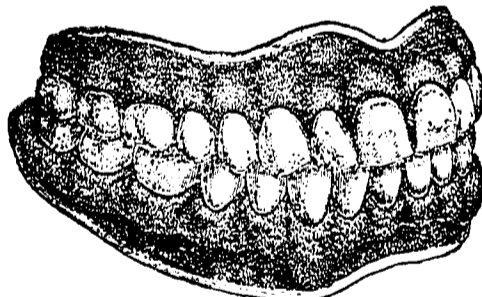
E. Beyer, Dentist, Daressalam.

Früher ältester Dentist in Deutsch-Südwestafrika.

Mit Gouvernementsarbeiten vertraut gewesen.

Consultationszimmer im Hotel Burger.

Saubere Ausführung!
Langjährige Erfahrung!



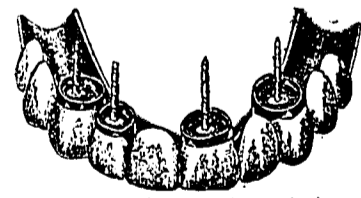
Ober- und Untergebiss aus Kautschuk
oder jedem anderen Metall.

Ständig hier am Platze!

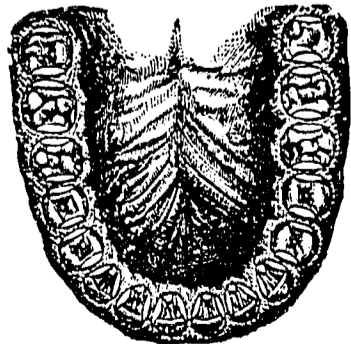
Unentgeltliche Sprechstunden
für Unbemittelte
von 7¹/₂—8¹/₂ Uhr vormittags.



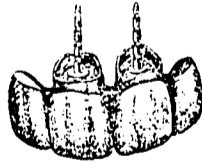
Ganzes Obergebiss aus Metall
oder Kautschuk mit Saugkraft.



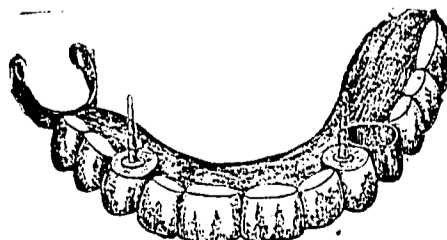
Festsitzende Brückenarbeit.



Oberes ganzes Gebiss.



Stiftzähne aller Art ohne Füllungen. Kronen
und Füllungen aus Platin, Gold, Silber, Ze-
ment, Porzellan, Emaille etc.



Metallkronen und Brückenarbeiten in jeder Ausführung



Unteres ganzes Gebiss.

Minderbemittelten zu besonders ermäßigten Preisen.

Von Aerzten und Autoritäten bestens empfohlen!

Auch jeder gesunde Mensch sollte nicht versäumen, von
Zeit zu Zeit seine Zähne vom Fachmann besichtigen zu
lassen. Abonnements nehme auf sehr maß. Honorar entgeg.

Charlotte Zimmermann

Platzvertretung Daressalam

Postfach 47

für

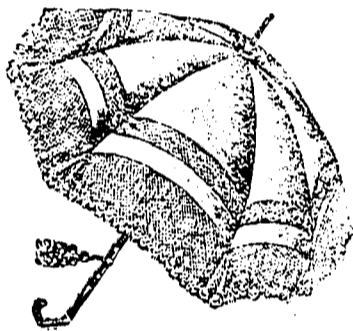
Postfach 47

Heinrich Jordan.



Weisse und Khaki-Tropen-Anzüge
Herren-Jackettanzüge
zur Heimreise geeignet. **Rein-**
wollene Tuch-Flanell-
Leinen und halbleinene
vorzüglich verarbeitet, guter Sitz!
Reise-Necessaire, elegante Re'sedecken

Schlafanzüge,
Reisemützen
Socken, Wäsche
Panamahüte
Tropen- und Reisekoffer
reichhaltige
Baby-Ausstattung
Kinderbetten-Wagen
Reise-Kinderhängematten
Kinderhüte
elegant garnierte
Damen-Hüte
Sonenschirme,
Tropenschirme.



elegante

Gesellschafts-
blousen und Roben,
Wäsche-Hemden-
und Haustuche.

Kokosteppe

elegante Herren- und Damenschuhe

Kinderstiefel

und Sandalen

Bademäntel Handtücher.

Neu!

Neu!

Wasser-Tanks

in allen Größen nach Angabe bis zu ca.
8000 Liter mit verschließbarem Auslauf-
hahn fabriziert zu soliden Preisen als
Spezialität in bekannter Güte

AUGUST DORN, Daressalam.

Tropenmilch Die Jury der Welt- u. Kolonialausstellung
Brüssel 1910



hat der Berner-Alpen-Milchgesell-
schaft in Stalden, Emmenthal,
Schweiz den

GRAND PRIX

zuerkannt für ihre

„Bärenmarke“, Alpenmilchprodukte „Bärenmarke.“



Sackaufhalter
D.R.P. u. D.R.G.M.

Auf Wunsch zur Probe! Tausende in Benutzung!
Bedeutende Ersparnis an Arbeitskräften!

J. Rohleder, Barmen Nr. 3.

Schlächterei • Sailer & Thomas • Delikatessen

Inh.: Heinrich Thomas

empfiehlt:

Diverse europäische Wurst in Darm und Dose.
Schinkenwurst, Cervelat-, Salami- u. Mortadellawurst.

— Schinken, roh und gekocht. —

Hamburger Rauchfleisch

— ff. Aufschnitt —

Ia. europäischen Frühstücks-Speck.

Käse:

Schweizer-
Holländer-
Eilfiter-

Gorgonzola-
Roquefort-
Parmesan-

Camembert-, Bayr. Bier-, Kamatour- u. Edelweiß-Käse.

Ia. Kaviar, Lachs, Sardellen-Leberpastete.

Holländische Bollheringe — Bratheringe.

Antipasta — Aal, geräuchert — Salzgurken.

— Ia. Hamburger Flomenschmalz —

— Ia. Tafelbutter —

Jämtliche Kwaiwurst in Dosen.

Heiße-Heiße jeden Mittwoch
und Sonnabend.

Berliner Fleischwurst

DEWAR'S

White
Label
WHISKY

Alleinvertreter für Deutsch-Ostafrika:
Max Steffens, Daressalam.

Wirtschaftliche Vereinigung
von Daressalam und Hinterland.

Versammlung

am Sonnabend, den 2. Dezember im Hotel Kaiserhof.

Tagesordnung:

1. Gouvernementsratswahlen.
2. Ersatz-Vorstandswahl.
3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Erfahrener, gebildeter

Pflanzler gesucht

für neu anzulegende Baumwoll-Pflanzung am Viktoriasee,
Bezirk Ruansa. Areal etwa 700—1000 ha. **Weiterstellung.**
Offerten unter **W. O.** postlagernd Schirati.

MAX STEFFENS, Daressalam.

Drogen-Abteilung.

Alleinverkauf

der Fabrikate der Eau de Cologne-, Parfümerie-
und Seifenfabrik von

Fred. Mülhens, Köln a. Rh. 4711.

Haushaltseifen in Packeten à 1 Pfd.
Feine Toiletteseifen.
Eau de Cologne 4711 und Parfüm.

Haarwasser

Javol, Birkenwasser,
Captol, Peru-, Tannin-
Haarwasser, Eau de
Quinine, Pixavon, Bay-Rum.

Zahn- und Mundwasser, Odol,
Kosmin, Eau Dentrifice.
Zahn-Creme u. -Seifen, Sherry Tooth-Pste,
Pebeco, Kalodont, Odontine
A. H. A. Bergmanns Brunodont u. Rosodont.

Zahnbürsten. — Kämmen.

Alleinverkauf

von Elbschloss-Bier,
Dewars Whisky,
Record Whisky,
de Laage-Cognac,
Rhein- und Moselweine von
Ad. Huesgen, Traben-Trarbach
Delphin-Filter,
Gemüse-Konserven von Char-
lotte Erasmi, Lübeck,
Cigaretten Simon Arzt.

Cement, Wellblech, Firstbleche.
Norwegische Bauholz,
in allen Dimensionen
Teak- und Champhorholz.

Aluminium-Geschirr, Betten, Brennabor-Fahrräder.

Bootsriemen.

Tr. Zürn & Co., Daressalam und Tanga.

Agentur — Import — Commission.

Alleinverkauf:

Mitchell's Whiskies



Echtes Pilsner Bier
der
Ersten Pilsner
Aktien-Brauerei
Bergedorfer Bier

Lager von

Eingeborenen-Artikeln:
Tücher, Decken, Hemden etc.
Khaki-Anzüge, starkes
europäisches Fabrikat,
à Rp. 5.— und 5.25.

Sachgemässe Zusammenstel-
lung von Waren zur Einrich-
tung von Dukas.

Küstenvertreter für Plantagen etc.

Makler in Reis und Getreide.

Commissionsweise Ausführung aller
Aufträge für Europa und am Platze.

Alleinverkauf:

**OSTKÜSTEN
FIEBER**

**COOPER'S
PRÄPARAT**
ZUR
VIEHWÄSCHE

SOLLTE MAN IN ALLEN
VERSEUCHTEN oder
BEDROHTEN
DISTRIKTEN anwenden

Eine
unmöbl. Wohnung
von 3 Zimmern mit allem
Zubehör per sofort zu ver-
mieten.

Näheres zu erfahren in der
Exped. der D.-O.-A. Ztg.

Pilsner Urquell

und
Münchener Hofbräu
tropischer im Faß. Vertreter gesucht.
Junger Deutscher, Wiener,
begabt mit eifernem Fleiß und zäher
Ausdauer, sucht auf dem Gebiete der
Kultur und Gewinnung

textiler Rohmaterialien
und unter welchen Umständen immer
seine Fähigkeiten und Kenntnisse zu er-
weitern. Zuschrift u. W.W. 691 beförd.
die Annoncen-Exped. Rud. Mosse, Wien.

Elefantenbüchse

Cal. 500, Blockverschluss, gut
erhalten, mit 300 Patronen,
preiswert zu verkaufen.

346 Waffnenmeisterei.

Rietzenhof's

Vormerkbuch

für das Jahr 1912.

Vorrätig bei der
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung,
G. m. b. H., Daressalam.

Reißzeuge, Zirkel, in allen Preislagen

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H., Daressalam.

Land und Leute in Tripolitanien.

Es dürfte im gegenwärtigen Augenblick von Interesse sein, Näheres über die Gebiete zu erfahren, die zur Zeit der Zankapfel zwischen Italien und der Türkei sind. Wir entnehmen die folgenden Schilderungen einem im Jahre 1902 veröffentlichten Werk des bekannten Forschungsreisenden im nördlichen und nordöstlichen Afrika, Dr. Dagobert Schönfeld „Aus den Staaten der Barbaren.“ (Verlag von Dietrich Reimer, Berlin):

Tripolitanien umfaßt den ganzen Küstenraum zwischen Tunesien und Ägypten in einer Länge von etwa 2000 Kilometer. Die Grenzlinie auf der ägyptischen Seite steht fest; nicht so auf der tunesischen Seite. Hier ist zwischen den Nachbarn ein Landstreifen von 60 Kilometer breit. In früherer Zeit ging hier die Grenzlinie aus von der kleinen Küstenfestung Bordj el-Habane, sich verlaufend nach Süden längs der Flüsse Fessi und Gania. Nach der Okkupation Tunesiens durch die Franzosen haben diese, ihre Grenze nach Osten vorschiebend, diejenige Linie beansprucht, welche von dem Küstenpunkte Ras Abdjedir ausläuft und dann, nach Süden zu, dem Laufe des Wadi Sebra Wotta folgt.

Der strittige Landstreifen enthält wertvolle Salzquellen, und die Verhandlungen über diese sich bekämpfenden Rechtsansprüche sind noch nicht zum Abschlusse gelangt (i. J. 1902. Ann. d. Ned.). Die Ausdehnung Tripolitaniens nach Süden zu entbehrt der genaueren Grenzbestimmung; doch wird sein Flächeninhalt auf etwa 200 000 Qv.-Kilometer angegeben. Darüberhin ausgebreitet schätzt man die Zahl der Einwohner auf 1 1/2 Millionen Seelen. Diese sind, die Bürgerschaft der wenigen Städte abgerechnet, in der Hauptfache Nomaden.

Zu Tripolitanien gehören im Osten Barqa mit der Hauptstadt Ben-Whazi, das alte Kulturland Cyrenaika; im Süden Fezzan mit der Hauptstadt Murzug. Fezzan wird von der Zentralfeste in Tripolis mitverwaltet, während Barqas' Angelegenheiten direkt von Stambul aus geleitet werden.

Als Hilfsmittel der Verwaltung dienen zunächst ein Telegraph, welcher nach drei Richtungen das Land Tripolitanien durchschneidet, nach Osten hin reichend bis Misrata, nach Süden hin reichend bis Ghadamis, nach Westen hin reichend bis Ziwara, der Grenzstation Tunesiens; sodann Militärstationen, welche in Abständen von 40 bis 50 Kilometer diesen Linien nach allen drei Richtungen hin folgen. Sie haben den dreifachen Zweck, der Beschützung der Handelsstraße sowie der Handhabung der Polizei und der Eintreibung der Steuern. Ihre Kaspitionen sind belegt mit einer Kompanie Fußsoldaten unter Führung eines Hauptmanns, die Zwischenstationen mit 30 bis 40 Mann unter Führung eines Leutnants. Außerdem steigt diesen Mannschaften die Einführung der Irregulären in den Waffen ob.

Die Meeresküste Tripolitaniens ist fast durchgängig flach, steigt aber südwärts zu einem Hochlande auf. Dann, laufend mit der Küste, jedoch in wechselnden Abständen von derselben, bis zu 80 Kilometer Entfernung, streicht von Südwest nach Nordost ein Kalksteingebirge von mäßiger Höhe, die Tarhounakette, welche als ein Ausläufer des Atlasgebirges zu betrachten ist. Ihr höchster Berg auf tripolitanischem Gebiete, der Mt. erreicht kaum 3000 Fuß. Bei Ghumus verläuft dieses Mittelgebirge sogar den Meeresstrand, zieht sich aber dann wieder in einem Bogen nach Südosten zurück bis Sirt. Von hier ab flachen die Berge sich sichtbar ab und verlaufen, mehr und mehr sich ebend, bis zur ägyptischen Grenze.

Der Küstenstrich Tripolitaniens bis zu diesem Mittelgebirge ist, wenige Stellen ausgenommen, adersfähiges Land. Es wird von einer großen Anzahl von Flüssen durchschnitten, deren Quellen in seinen Bergen liegen und deren Mündung das Meer erreicht. Viele derselben, die ich durchschritt, haben das ganze Jahr hindurch Wasser, so der Wadi Kemla, der Wadi el-Nizid und der Wadi Libde. Ich sah dort beträchtliche Anpflanzungen von Palmen, Oliven, Nargmenen, Karuben, Feigen, Granaten, und Kulturen von Getreide, Klee, Saubohnen, Rüben, Kartoffeln, Zwiebeln und anderen Gemüsen.

Das Kalksteingebirge erhebt sich auf seiner Nordseite in zwei Terrassen. Diese tragen gleichfalls Vegetationsstreifen, bepflanzt mit Oliven, Pistazien, Mandelbäumen und Weinstöcken.

Die Angaben, welche man in einigen Lehrbüchern der Geographie liest, das Tripolitanien im großen und ganzen eine Wüste sei und keinen einzigen Fluß besitze, welcher das Meer erreicht, sind also unrichtig.

Im Süden jenes Mittelgebirges beginnt die Sahara. Sie erzeugt allerdings keinen Fluß, welcher, nach Norden gehend, auf tripolitanischem Gebiete das Meer erreicht, aber sie hat

nicht unbedeutende Quellen, welche nach kurzem Laufe zwar im Sande versiegen, aber doch in ihrer unmittelbaren Nähe eine üppige Vegetation hervorruhen. Es sind dies die Oasen, welche, wie die Flecken auf dem Felle eines Panthers, die ganze Sahara durchsetzen.

Der Reichtum dieser Oasen ist die Palme. Für den Staat ist die Dattelpalme ein Steuerobjekt, indem derselbe von jedem Baume, die nach dessen Tragfähigkeit, einen Zins von 1 bis 1 1/2, Pfosten (gleich 30 Pf.) erhebt. Aus diesem Grunde unterliegt dieser Baum auch einer amtlichen Zählung, und es wird der gegenwärtige Palmenbestand Tripolitaniens auf sieben bis acht Millionen Stämme angegeben.

Als Unterfrucht wird in den Palmengärten der Oasen ganz allgemein angebaut Getreide, welche vorzüglich hier gedeiht und ein sehr rundes Korn liefert. Sie ist ein sehr begehrter Ausfuhrartikel. Da ihre Reife bereits in den Mai fällt, also im Juli die Frucht auf den Märkten Europas erscheinen kann, so hat sie vor der in Deutschland zu erntenden Getreide einen Vorsprung von drei Monaten voraus, was ihr einen hohen Verkaufswert sichert. Andere dort bestellte Unterfrüchte sind die Saubohne (Faba vulgaris), ein Klebstoffgewinn des Arabers und in geschrotetem Zustande ein Kraftfutter für Kamele und Pferde, sodann die gelbe Rübe (Daucus carota), die weiße Rübe (Brassica fapa), die rote Rübe (Beta vulgaris) und der als Gewürz in Zugabe zu fast allen Speisen von den Arabern so viel gebrauchte spanische Pfeffer (Capsicum annuum).

Wo die Quellen fehlen, da gewähren Erzfah die gegrabenen Brunnen. Ich sah solche, deren Wasserspiegel dreißig Meter unter dem Brunnenrande lag, aber auch solche, wo die Entfernung nur drei Meter betrug. Im allgemeinen kann man annehmen, daß durchschnittlich in der Tiefe von fünf Metern unter dem Erdboden an den meisten Orten die Wasserschicht angetroffen wird. Brunnen dieser Art, welche an einem treppenartig angelegten Hochbau schon von weitem kenntlich sind, sah ich in großer Zahl inmitten der Gärten. Sie ergänzen den Vorrat des fließenden Wassers.

Das Heben des kostbaren Wassers aus ihnen geschieht durch die Kraft von Zugtieren, Kamel oder Esel, auf eine höchst einfache Art. Zwei treppenartig in die Höhe geführte Schenkel, ober, bei einfacherer Einrichtung, zwei Palmstämme, oben durch Querbalken verbunden, überragen den Brunnenhals. An diesem Querbalken hängen zwei Rollen, über welche Stride laufen. Der eine ist geknüpft an die Mundöffnung eines großen etwa 50 Liter fassenden Lederfades (t. lu), der andere ist geknüpft an dessen Fuß. Vor dem Brunnen befindet sich eine schiefe Ebene aus Erde geschüttet. Auf derselben läuft das arbeitende Tier. Steigt dieses aufwärts, so senkt sich der Lederfad in den Wasserschacht des Brunnen und schöpft, steigt dieselbe sodann aufwärts, so hebt der mit Wasser gefüllte Sack bis in die Höhe und stößt mit seiner Mundöffnung bis an den Rand eines Reservoirs. Jener zweite an den Fuß geknüpfte Strid zieht nun an, kippt den Sack um und zwingt ihn, seinen Inhalt in jenes Reservoir auszuschiütten.

Auf diese Weise kann im Laufe eines Tages durch einen arbeitenden Mann und ein arbeitendes Tier aus nicht kostspieliger Art ein großes Quantum Wasser gehoben werden.

Die ganze Gartenschläche ist nun eingeteilt in eingebäumte Bierede, und indem man nach und nach die Ausgüßlöcher der dazwischen laufenden Kanäle abwechselnd öffnet und schließt, kann man jedes dieser Bierede gefondert unter Wasser setzen. Man erwartet eine gute Ernte, wenn es gelungen ist, einen Tag in jeder Woche solch ein Bierede bis auf die Wurzeln seiner Gewächse hinab zu durchdränken.

Sobald der Regen ausbleibt, wird durch jenes fleißige System der Bewässerung diese Ungunst des Himmels wettgemacht. Ja, der Araber zieht dieses Brunnenwasser sogar dem Regenwasser für seine Pflanzen vor. Das Regenwasser nennt er „mejit“, d. h. tot. Dagegen das Wasser des Erdbodens nennt er „hai“, d. h. lebendig.

Die Araber sind durchgängig ebenso tätige wie umsichtige Gärtner, dank ihrem Fleiße finden sich in den Oasen des Innern, die ganz besonders in jenem breiten Gürtel von Gärten, welcher die Hauptstadt auf drei Seiten umschließt, die vorzüglichsten Süßfrüchte aller Art und Gattungen, und zwar zu sehr mäßigen Preisen.

Eine weniger gute Zugabe für das weite Tripolitanien sind die Salzkümpfe (sodja). Sie sind die Hauptplage heißer Länder, denn sie erzeugen das Sumpffiebergift. Im Sommer und im Herbst ist ihre Ausdehnung am gefährlichsten. Und das Auftreten dieses Sumpffiebers soll nach nachlässiger Beobachtung zumenschaffen mit dem Ausreifen der Wassermelonen.

Doch da besonders die Provinz Fezzan von diesen Sümpfen durchsetzt ist und weniger der Norden Tripolitaniens, so hat die Hauptstadt nicht unter ihren tödlichen Einwirkungen zu leiden.

Tripolis, dem auf der Sienseite die Meeresbucht, im Rücken reine Blütenluft zuströmt, gilt mit Recht als ein gesunder Wohnort. Blütenluft wirkt überaus anregend auf den menschlichen Körper durch lebhaftere Verdauung und beschleunigten Stoffwechsel. Nirgends atmen Menschen und Tiere mit größerem Wohlbehagen als in der Wüste.

Bei diesen Schilderungen ist zu berücksichtigen, daß vor allen Dingen die militärischen Daten für heute nicht mehr genau stimmen. Denn im Laufe der letzten Jahre hat die Türkei anlässlich der Grenzstreitigkeiten mit Frankreich im Westen und Libyen, und mit England im Süden, vor allen Dingen aber in letzter Zeit, als der türkisch-italienische Konflikt drohend wurde, eine ganz wesentliche Vermehrung der Streitkräfte in Tripolitanien vorgenommen.

Bücherbesprechungen.

Im Septemberheft der Kolonialen Rundschau findet sich ein interessanter Beitrag zur Lehre vom Strafvollzug in den Kolonien. Die Besserungsbedeutung an der Chra (in Togo), von Dr. jur. et phil. Wilmis. Ausgehend von der Erfahrung, daß unsere europäischen Strafmittel den Auffassungen des Negers gegenüber vielfach verfehlend, schwere Verbrechen durch zwangsweise Anstufung in einem isolierten Gebiet für ein geordnetes Leben zu erziehen und sie so der Kolonie zu erhalten. Die bisherigen rechtferigen den Versuch als einen gelungenen, und die Ausführungen des Verfassers legen den Gedanken nahe, ob ähnliche Einrichtungen wohl auch in anderen Kolonien Gutes wirken würden. Wenn wir auch die darin vertretenen Ansichten nicht ganz teilen können, möchten wir doch darauf aufmerksam machen.

Lassen Sie sich von diesem Manne Ihr Lebensschicksal voraussagen!

Sein wunderbares Können, das menschliche Leben von der Ferne aus zu lesen, erstaunt alle die, welche ihm schreiben.

Tausende von Leuten in allen Lebenslagen haben schon von seinem Rat profitiert. Er erzählt Ihre besonderen Fähigkeiten auf, zeigt, wo Ihnen Erfolg winkt, wer Ihnen Freund, wer Feind, sowie die guten und schlimmen Wendepunkte Ihres Lebens.



Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie erstaunen, wird Ihnen nützen. — Alles, was er dazu braucht, ist Ihr Name (in Ihrer eigenen Handschrift) sowie Geburtsdatum und Geschlecht. Kein Geld nötig. Beziehen Sie sich einfach auf diese Zeitung und verlangen Sie eine Leseprobe gratis. Herr Paul Stahlmann, ein erfahrener deutscher Astrologe, Ober-Nievsadern, sagt:

„Die Horoskope, die Herr Professor Roxroy für mich ausgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohl gelungenes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist. Herr Professor Roxroy ist ein wahrer Menschenfreund; jedermann sollte sich seiner Dienste bedienen, denn es lassen sich dadurch sehr viele Vorteile erzielen.“

Baronin Blanquet, eine der talentiertesten Pariserinnen, sagt:

„Ich danke Ihnen für meinen vollständigen Lebenslauf, der wirklich außerordentlich akkurat ist. Ich habe schon verschiedene Astrologen konsultiert, doch niemals erhielt ich eine so wahrheitsgemäße, so vollständig zufriedenstellende Antwort. Ich will Sie gerne empfehlen und Ihre wunderbare Wissenschaft unter meinen Freunden und Bekannten bekannt machen.“

Der ehrwürdige Geistliche G. C. H. Hasskarl, Ph. D., sagt in einem Brief an Prof. Roxroy:

„Sie sind sicherlich der größte Spezialist und Meister in Ihrem Berufe. Jeder, der Sie konsultiert, wird über die Genauigkeit Ihrer in den Lebensprognosen entwickelten Kenntnis der Menschen und Dinge sowie Ihres Rates staunen. Selbst der Skeptischste wird, nachdem er einmal mit Ihnen korrespondiert hat, Sie wieder und wieder um Rat anfragen.“

Wenn Sie von dieser Offerte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben), sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, sowie Abschrift des folgenden Verses in Ihrer eigenen Handschrift:

„Hilfreich ist Ihr Rat, So Tausende sagen; Erfolg und Glück ich wünsche, Und wage es, Sie zu fragen.“

Nach Belieben können Sie auch 50 Pf. in Briefmarken Ihres Landes beilegen, für Porto-Auslagen und Schreib-Gebühr. Adressieren Sie Ihren mit 20 Pf. frankierten Brief an ROXROY, Dept. 1689, 177a Kensington High Street, London W., England.

Postnachrichten für Dezember 1911.

Table with 3 columns: Tag, Beförderungsgelegenheiten, Bemerkungen. Lists shipping schedules for various steamships like 'Präsident', 'Kanzler', 'Sultan', etc., with destinations like Zanzibar, Durban, and Europe.

Advertisement for 'Heimats- und Tropen-Uniformen' by Gustav Damm, Berlin W.8, Mauerstr. 49. Includes an illustration of a soldier in uniform and text describing various types of uniforms and accessories.

Die beste deutsche Whisky-Marke ist und bleibt
Record-Whisky!

255]

Actiengesellschaft Union Augsburg
 vereinte Zündholz- und Wische-Fabriken
 empfiehlt speziell für Export
Sicherheitszündhölzer

Kavaller
 Lederputz-Creme
 »Kavaller«
 Lederfett

**Fettglanz-
 Wische
 Metallputz-
 Creme**

giftfreie überall entzündbare
 Zündhölzer

Gesundheitlich geschützt

Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen

Staub- und wasserdichte
Minenuhren,
 sowie Spezialuhren für Eingeborene.
 Reparaturen unter Garantie.
W. Leischke, Uhrmacher,
 Daressalam, Unter den Akazien

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam, Zanzibar, Mombasa, Muansa, Entebbe, Tabora.
Einfuhr — Ausfuhr — Bank — Kommission
 Leichterei, Landen und Verladen
 Spedition. Schiffsabfertigung
 Petroleum und Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
 and China

Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co
 (Lager am Platze)

A. Strandes & Co., Bombay

Verein Hamburger Assecuradeure

Albingia Feuerversicherungs-
 Gesellschaft.
 (General-Agentur)

The Asiatic Petroleum Company.

Wilkins und Wiese, Neu-Hornow
 (Lager afrikanischer Hölzer)

Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft

Lloyds Agenten

Andrew Usher & Co's Whisky

Hauptagentur der „Germania“
 Lebensversicherungs-Ges., Stettin.

Vertretung der Continental-Gaoutchouc und
 Gutta-Percha Co., Hannover.

Friedr Krupp, Actiengesellschaft Gruson Werk
 Bergwerks- und Landwirtschaftliche Maschinen — Sämtliche Maschinen für Plantagenbetrieb.
 Ankauf sämtlicher Landesprodukte.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur
 Verarbeitung aller Arten Felle

zu **Teppichen** mit natu-
 ralisiertem **Köpfen, Klei-
 dungs- und Gebrauchsge-
 genständen** etc., sowie **Nat-
 uralisieren** und **Aus-
 stopfen** von Jagdtrophäen.
 Aufträgen werden bereitwilligst
 beantwortet.

21 jähr. Beigertochter, 250000 Mt.
 Barverm., ferner viele hundert berm.
 Damen o. Deutschl., Österr., Ungarn,
 Rußl. u. a. europ. Staat. wünsch. reiche
 Heirat. Herren, wenn a. ohne Berm.,
 erhalten kostenlose Auskunft durch
 E. Schleginger, Berlin 18.



Raubtierfallen.

Leoparden, Hyänen, Sumpf-
 schweine, Servale, Honig-
 dachse, Marder, Luchse,
 Zibeth- und Ginsterkatzen
 fang Herr Theo H., Plantage M.
 Deutsch-Ostafrika), mit unseren
 unübertroffenen Fangapparaten.
 Illustriert. Preiskurant mit aner-
 kannt leicht. Fangmethoden gratis
 u. franko.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik
E. Grell & Co.,
 Haynau i. Schl.

Hotel Deutsches Haus,

Morogoro.

Gegenüber dem Bahnhof.
 Tadellose Küche. — Bestens gekühlte Getränke.

Warme Speisen

bei Ankunft der Personenzüge von Daressalam und Dodoma
 innerhalb 5 Minuten. Der Zug hält 20 Minuten.

Aufmerksame Bedienung.

Restauration :: franz. Billard :: Bar
 Saubere Fremdenzimmer — Ausspannung.

Unternehmungen

Vermittlung im An- und Verkauf von
 Pflanzungen

Neuanlagen

von Kautschuk-, Sisal-, Kapok- und Baumwoll-
 Pflanzungen unter günstigsten Bedingungen.

Spedition — Kommission — Gestellung von Trägern.
 Garbe & Regel.

300]

Verzinkte
Drachtgeflechte,
 Drahtzäune, Stacheldrähte,
 eiserne Karren,

Hugo Wolf &
 Paul Friedrich,
 Friedrichshagen
 bei Berlin
 Nr. 19.
 Preisliste gratis
 franko.



Weltdetective „Globus“

Berlin W 35, Potsdamerstr. 114
 Personal- u. Familien-Auskünfte
 an allen Orten der Erde discret.
 Ermittelt: Beobachtungen, Prozesmat.
 Ehescheidungsbeeweise, erforscht Alles
 242] überall.

Für mittlere Pflanzung
Kompagnon

gesucht. Großkapitalist
 nicht erwünscht.

Offerten unter A. Z. 100
 Post Morogoro.

Feinste Delikatessen



Schutzmarke

Stuhr's **Caviar**
 Stuhr's **Sardellen**
 Stuhr's **Krabben**
 Stuhr's **Krabbenextract**



71] Käuflich in den einschlägigen Geschäften.

C. F. STUHR & Co. Hamburg.

Prospekte, Beilagen

finden durch die
 Deutsch-Ostafrika-
 nische ungtbrir we-
 teste Zeiet Veungi.

346

Willy Müller, Daressalam.

Postfach Nr. 50.

(Neubau gegenüber der Eisenbahn.)

Telegr.-Adr.: Willibald.

Import. • Bank u. Kommission. • Export.

Lager in:

Sämtlichen Eingeborenen-Artikeln, Getränken, Cigarren, Lebensmitteln.
Cement, Wellblech, Eisenträger und Madagaskarholz.

238

Union Castle Mail Steamship Company.

Nächste Abfahrt nach Europa von Zanzibar:

3. November Dampfer „GUELPH“ (4890 tons.)

Nächste Ankunft von Europa in Zanzibar:

4. November Dampfer „CARISBROOK CASTLE“ (7594 tons.)

Einrichtung von Dukas. — Übernahme von Plantagen-Vertretungen.

THE BEST SCOTCH



Perfection

PROPRIETORS D. & J. McCALLUM, EDINBURGH-BIRMINGHAM-LONDON

Auf dem
ganzen Erdball
verbreitet.

Smith
Mackenzie & Co.
Zanzibar u.
Mombasa
Allein-
vertretung.

Vertreter für D. O. A.: Wm. O'Swald & Co.

Platzvertretung Daressalam: Anthon & Fliess

138]

Kautschuk-Gaot

(Manihot Glaziovii)

von kräftigen Bäumen stammend, per Pfund
1/2 Rupie empfiehlt

A. Chimm, Tanga.

Paul Wolfson,
Daressalam.

Bau- und Ladenklempnerei.
Installation f. Wasseranlagen.

Sämtliche Reparaturen
werden prompt ausgeführt.

321]

Wm. O'SWALD & Co. HAMBURG.

Zweigniederlassung: Daressalam, Tanga, Bagamojo, Mombasa, Muanza, Zanzibar, Madagascar

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°

Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

183

Lutz' Kriminal- u. Detektiv-Romane.

- A. K. Green, Hint. verschlossenen Türen
- J. Hawthorne, Der grosse Bankdiebstahl
- A. K. Green, Hand und Ring
- J. Hawthorne, Der verhängnisvolle Brief
- A. K. Green, Der verlassene Gasthaus
- J. Hawthorne, Ein tragisches Geheimnis
- A. K. Green, Um Millionen
- L. Lynch, Schlingen und Netze
- A. K. Green, Endlich gefunden
- Conan Doyle, Späte Rache
- Conan Doyle, Das Zeichen der Vier
- Conan Doyle, Abenteuer d. Dr. Holmes
- F. Hume, Geheimnis des Fiakers
- A. K. Green, Schein und Schuld
- A. K. Green, Der Tag der Vergeltung
- A. Gaboriau, Aktenstück Nr. 113
- Th. Cobb, Eine dunkle Tat
- A. K. Green, Zwischen 7 und 12 Uhr
- Mark Twain, Querkopf Wilson
- C. Doyle, Neue Abenteuer d. Dr. Holmes
- Dietrich Theden, Der Advokatenbauer
- Dietrich Theden, Ein Verteidiger
- J. Kaulbach, Die weisse Nelke
- R. Kohlrausch, Im Haus der Witwe
- Mark Twain u. Bret Harte, Der kl. Detekt.
- W. Collins, Der Mondstein
- Dietrich Theden, Das lange Wunder u. a.
- R. Kohlrausch, In der Dunkelkammer
- C. Russell, Die Juwelen der Fr. Dines
- Dietrich Theden, Die zweite Busse
- Trojanowsky, Erzähl. ein Gerichtsarzt
- E. Gaboriau, Um eines Weibes willen
- H. S. Merriman, Schloss Osterno
- V. Ford, Das Abenteuer im Expresszug
- A. M. Barbour, D. Testament d. Bankiers
- Fr. Viller, Der schwarze Diamant
- C. Doyle, Mein Freund der Mörder
- A. v. Perfall, D. Finsternis u. ihr Eigent.
- E. Gaboriau, Herr Lecq
- C. Muusmann, Rittmeister Bruhn u. Frau
- C. Doyle, Der Hund von Baskerville
- E. A. Poe, Unheimliche Geschichten
- A. K. Green, Einer meiner Söhne
- Fr. Viller, Das geheimnisvolle Schiff
- A. K. Green, Der Filigranschmuck
- R. Kohlrausch, Saffi
- Stanislas Weunier, Kain.
- B. E. Stevenson, Fräulein Holladay
- Arthur Morrison, Detektiv Hewitt I
- W. Collins, Nicht bewiesen
- B. E. Stevenson, Seine Kreolin
- C. Doyle, Sherl. Holmes als Einbrecher
- E. Gaboriau, Betrogene Frauen
- M. L. Severy, John Darrows Tod.
- Edm. Mitchell, Das Modell

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung,
G. m. b. H., Daressalam,

Photo-
Spezialhaus.

C. Vincenti, Daressalam.

Werkstätte für
Photokunst.

• Gegründet 1894. •

Apparate und Objektive
der besten Fabrikate.

Preislisten auf Wunsch.

Platten-, Plan-, Blok- und Roll-Film
in allen gängbaren Formaten
(für Vera- und Glyphoskope).

Celloidin-, Gaslicht-, Brom-Aktinos
u. Autopapiere sowie Postkarten.

Sämtliche Chemikalien u. Utensilien.

Großes Lager in
Bütten- und Künstler-Karton,
Einsteck- und Einlebe-Alben
in modernster Ausstattung.

Photographie-
Ständer, -Leisten, -Rahmen
aus europäischen und afrikanischen Holzarten.

Einrahmungen.

Reparaturen,
An- und Verkauf von Apparaten.

Ausrüstung von Expeditionen
und Plantagen.
Auskünfte u. Belehrung stets zu Diensten.

Aufnahmen

von Porträts, Gruppen, für Illustration und Plan-
tagenberichten, im eigenen Heim, bei Sport und
Ausflügen in modernster Ausführung.

Reproduktion und Vergrößerungen.

Übernahme
sämtl. photogr. Arbeiten v. Amateuren.

Bromsilber- und Lichtdruck etc.
nach jedem eingelauchten Negativ oder Bild.

Kunstverlag.

1000 von Sujets, ostafrikanischer Städte, Völker,
Pflanzen, Plantagen, Jagd- und Tierbilder in
allen gewünschten Größen für Alben und Wand-
schmuck, gerahmt und ungerahmt.

Stets Neuheiten.

Großes Lager von Ansichtspostkarten.

Für Wiederverkäufer besondere Offerten.



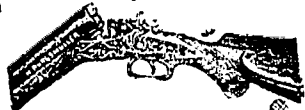
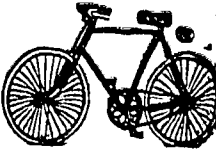
Deutsche
Waffen- und
Fahrrad-Fabriken
H. Burgsmüller & Söhne,
Kreuzensen (Harz) Nr. 216

liefern direkt, daher unbedingt am billigsten und vorteilhaftesten:
aller Art, von keinem anderen Fabrikate des In- u. Auslandes

Waffen in Qualität u. Schussleistung zu übertreffen; Spezialität:
Großkalibrige Gewehre für Tropenwild.

Fahrräder, weltbekannte Marke „Jagrad“, von unbegrenzter
Stabilität und Haltbarkeit in Verbindung mit spielend
leichtem Lauf, daher auch für solche Länder, deren
Strassen noch nicht besonders anschaubild sind, geeignet.

Prachtkatalog: A. über Waffen, Munition, Jagdgeräthe u. Raub-
hunde, B. über Fahrräder, Fahrradzubeh-
örthe, Näh- und Haushaltungsmaschinen, Sportarti-
kel, wird auf Verlang-n gratis und franko, ohne irgend-
welche Kaufverbindlichkeit, zugesandt. Export n.
allen Ländern
i. Erde. An-
nahmeleimant.
Ansrüstung
ganzer Ex-
peditionen



Max Littna
Daressalam.

Coulanteste Ausführung
sämtlicher
Aufträge.

Expedition Commission
Vertretung

Junger Solider Mann,
23 Jahre, verh., geb. Artid.-Unstf., im
Reiten, Fahren bewandert, sucht Stellung
als Jäger, Aufseher ob. dergl., Ostafrika,
Kamerun, Transvaal bevorzugt. Freie
Reise erwünscht. Frau könnte Stellung
im Haushalt annehmen. Off. an Urban
Knerr, Garmisch, Marktplatz 50, Deutschl.
Oberbayern. [349]

Elektro-Installateur,
22 Jahre alt, militärfrei, von Natur sehr
gesund u. kräft., intell. Arb., sucht sofort
Stellung ev. auf Plantage, Farm oder
sonstigen Betrieb. Scheut sich vor kein.
Arbeit. Bedingung: Freie Überfahrt u.
Station. Off. erbeten an Paul Mager,
München, Sendlingerstr. 10, IV r.

Geb. Hausdame, ev. 26 J. alt,
tüchtig im Hau-
halt, sucht pass. Wirkungskreis. Bereits
im Auslande tätig gewesen. Beste Re-
ferenzen. Off. unt. J. R. 709 befördert
Rudolf Messe, Berlin S.W.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Answald“	Capt. Matzen	23. Nov. 1911
„Kronprinz“	„ Pens	24. Nov. 1911
„Admiral“	„ Kley	15. Dez. 1911
„Rufidji“	„	23. Dez. 1911
„Gertrud Woermann“	„ Carstens	5. Jan. 1912

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Präsident“	Capt. Bremer	25. Nov. 1911
---------------------	--------------	---------------

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Bürgermeister“	Capt. Fiedler	2. Dez. 1911
„Feldmarschall“	„ Weisskam	23. Dez. 1911
„Adolph Woermann“	„ Iversen	13. Jan. 1912

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Slawentzitz“	Capt. Breckwoldt	6. Dez. 1911
„Bürgermeister“	„ Fiedler	3. Dez. 1911
„Feldmarschall“	„ Weißkam	24. Dez. 1911
„Rufidji“	„	1. Jan. 1912
„Adolph Woermann“	„ Iversen	14. Jan. 1912

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Präsident“	Capt. Bremer	2. Dezember 1911
---------------------	--------------	------------------

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Kronprinz“	Capt. Pens	26. Nov. 1911
„Admiral“	„ Kley	17. Dez. 1911
„Gertrud Woermann“	„ Carstens	7. Jan. 1912

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entladung jedes Dampfers bei der unter-
zeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-
Ansprüche Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**

Zweigniederlassung Daressalam.

Letzte Telegramme.

Der Reichskanzler vertritt das Marokkoabkommen vor dem Reichstage.

Berlin, 10. Nov. (W. Z.) In einer Besprechung des Reichstages über das Marokkoabkommen erklärte der Reichskanzler, Erzellenz v. Linderquist wollte nicht eine kompakte Gebietsvermehrung, sondern nur Abrundungen. Er reichte deswegen, sowie wegen angeblicher ungenügender Berücksichtigung des Reichs-Kolonialamts schon im Sommer sein Abschiedsgesuch ein. Linderquist sprach neuerdings von einem wahrscheinlichen Rücktritt im nächsten Jahre, wollte aber nach Reichstagsende seine Inspektionsreise nach Südwestafrika antreten. Vor einigen Tagen erklärte er, er könne die Kompensationen im Reichstage nicht vertreten. Dies war eine Verkenning der Sachlage. Niemand verlangte, daß er die Verantwortung für das Abkommen übernehmen solle, die der Reichskanzler trage. Noch peinlicher war, daß die Presse gleichzeitig mit dem Reichskanzler Kenntnis erhielt und zwar unzweifelhaft ohne den Willen Linderquists. Der Reichskanzler stellte dann die Neuverhandlungen nach Bedeutung und Wert dar. Er führte aus, daß alles Gerede über Schwäche und Nachgiebigkeit gegenstandslos sei. Der Kaiser forderte strikte Durchführung des schon im Mai aufgestellten Programmes, bewußt, daß jede Aktion einer Großmacht eine Schicksalsfrage bedeute, Krieg oder Frieden heraufbeschwören kann, für die Ehre der Nation jedoch jederzeit mit dem Schwerte einzutreten sei.

Der Reichskanzler widerlegte sodann eingehend die Annahme, daß die deutsche Regierung vor einer Drohung Englands zurückgewichen sei. Er wies den Gedanken eines Präventivkrieges auf das Bestimmteste zurück. Die Tatsache, daß wir mit Frankreich über eine so wichtige Angelegenheit zu einer friedlichen Verständigung gekommen seien, müßte sehr hoch bewertet werden.

Die Rede wurde vom Reichstag sehr kühl aufgenommen.

Sage in China.

Berlin, 10. Nov. (W. Z.) In China nimmt die Revolution zu. Die einzelnen Provinzen erklären ihre Selbständigkeit.

Neuter Telegramme.

(Schluß.)

Reise des englischen Königspaares zur Krönungsfeier nach Indien.

Die „Medina“ auf der das englische Königspaar die Ausreise angetreten hat, wird am 14. in Gibraltar eintreffen, jedoch wird das Königspaar nicht landen, ebensowenig in Malta, wegen der dort herrschenden Cholera. Am 20. trifft die „Medina“ in Port Said ein, wo der Khebidive an Bord empfangen werden wird. Am 27. wird der König zur Empfangnahme einer Hulbigungsadresse in Aden landen. Während der Abwesenheit des Königs von England wird die Exekutive durch ein Komitee ausgeübt werden, dem der Herzog von Cornwall, der Erzbischof von Canterbury, Lord Loreburn und Morley angehören, doch wird mit dem König auf telegraphischem Wege dauernd Verbindung unterhalten werden.

Angstliche Unzufriedenheit der Tripolisaraber mit der türkischen Heerführung.

Italienische Nachrichten wissen von einer immer mehr um sich greifenden Unzufriedenheit der Araber mit der türkischen Heerführung zu berichten. So sollen sich die Araber laut beklagen über die mangelhafte Verpflegung sowie darüber, daß die Türken sie immer an die gefährlichsten Punkte stellen. Italienische Flieger, die auf ihren Erkundungsfahrten erneut Versuche mit Bombenwerfen gemacht haben, wollen einen erheblichen Abgang in den türkischen Lagern festgestellt haben.

Alaba von den Italienern beschossen.

Der aus dem Alaba-Streit bekannte Ort an der Sinalhalbinsel ist nach einer Neuermeldung aus Konstantinopel von einem italienischen Kreuzer beschossen worden. Ein türkisches Kanonenboot wurde dabei zum Sinken gebracht.

Sir Edward Grey.

Sir Edward Grey gab in einer Rede im Unterhause der Hoffnung Ausdruck, daß nunmehr nach Erledigung der Marokkoangelegenheit in der deutschen sowohl wie in der englischen Presse die Spannung weichen werde, die Mißtrauen gegen die beiderseitigen Maßnahmen hervorgerufen habe.

Neue englisch-französische Verhandlungen in Sicht?

Es verlautet, daß nunmehr auch England und Frankreich noch einmal an die Regulierung der Grenzen ihrer überseeischen Besitzungen herangehen werden, sowohl in Westafrika wie im Sudan und in Indien, und zwar zunächst wahrscheinlich hinsichtlich des Darfur-Wadai-Gebietes.

Tätigkeit des neu eingetroffenen Generals Frugoni und türkischer Entschluß, den Kampf fortzusetzen.

General Frugoni entwickelte sogleich nach seinem Eintreffen in Tripolis eine bemerkenswerte Initiative, die mit dem Erfolge gekrönt wurde, daß das Fort Hamidiyeh und ein Teil der Dase zurückerobert wurde. (Darnach scheinen die Nachrichten von einem Erfolg der Türken vor Tripolis doch nicht so ganz aus der Luft gegriffen gewesen zu sein, wie das italienische Dementi sich hingestellt hat. D. Red.) Allen diesen angeblich dauernden Erfolgen der Italiener gegenüber hat nun aber die Türkei erklärt, daß sie gegen die Annexion von Tripolis protestiere und entschlossen sei, den Widerstand fortzusetzen. (Siehe auch Telegramme im Souvenirblatt.)

Araberunruhen in Tunis!

Neuer meldet den Ausbruch von Araberunruhen in Tunis. Die französischen Behörden suchen den Vorgang durch ein ungeklärtes Vorgehen der Stadtbehörde zu erklären, die Land für sich in Anspruch nahm, auf dem sich auch arabische Gräber befanden.

Staatssekretär von Linderquist über die Baumwollkultur.

Das Internationale Komitee des Verbandes der Spinner- und Weber-Vereinigungen ist im v. M. zu dreitägigen Beratungen in Berlin zusammengetreten und zunächst im Reichs-Kolonialamt vom Staatssekretär Dr. von Linderquist empfangen worden. Der Staatssekretär begrüßte das Internationale Komitee mit einer Ansprache, aus der wir die wesentlichen Gesichtspunkte nachstehend im Auszug wiedergeben:

„Hier heute Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen, ist mir eine um so größere Freude, als seit Bestehen Ihrer Vereinigung die deutsche Kolonialverwaltung Ihre Bestrebungen und Arbeiten mit größtem Interesse verfolgt hat. Einen äußeren Beweis dafür mögen Sie in der vor kurzem von uns herausgegebenen Denkschrift über die Baumwollfrage erblicken, denn darin finden Sie unter anderem auch die Ergebnisse Ihrer früheren Beratungen verwertet. Aus dieser Denkschrift können Sie ferner ersehen, welche Bedeutung das Kolonialamt der Baumwollfrage und den Maßnahmen zur Bekämpfung der Baumwollnot beimißt und welche Schritte von Seiten der Kolonialverwaltung im Interesse der davon betroffenen Industrie getan werden sollen und zum Teil bereits getan sind.

Bei den geringen eigenen Erfahrungen auf dem Gebiete der Baumwollkultur haben wir es für notwendig gehalten, den Blick hinauszulenken in ältere Produktionsländer, um die dort gewonnenen Erfahrungen in den Dienst unserer eigenen Kulturarbeit zu stellen. Es gibt eine ganze Reihe grundlegender Maßnahmen, die überall da, wo der Baumwollbau neu eingeführt und mit nachhaltigem Erfolg betrieben werden soll, durchgeführt werden müssen.

Um hierfür nähere Anhaltspunkte zu gewinnen, haben in den letzten Jahren Beamte der Kolonialverwaltung wichtige fremde Produktionsgebiete bereist und dort eingehende Studien über die Technik der Baumwollkultur und das bezügliche Versuchswesen gemacht. Das Ziel dieser Reisen waren unter anderem Ägypten, Russisch-Zentral-Asien und die Südstaaten Nord-Amerikas, welche letztere mein Vorgänger zusammen mit dem landwirtschaftlichen Referenten des Kolonialamts besucht hat, und wo er für den Baumwollbau in unseren Kolonien ungemein schätzbares Material gesammelt hat. Als eines der wichtigsten Ergebnisse dieser Reisen will ich hier nur anführen, daß festgestellt wurde, daß für die Auswahl der anzubauenden Sorten in jedem einzelnen Produktionsgebiet eigene Einrichtungen geschaffen werden müssen.

In Ostafrika befinden sich bereits vier landwirtschaftliche Versuchsstationen, die speziell den Aufgaben der Baumwollkultur dienen, in Tätigkeit. Zwei weitere sollen im nächsten Jahre eingerichtet werden. Außerdem haben mehrere Baumwollbezirke besondere landwirtschaftliche Beamte zugeteilt erhalten. In Kamerun, wo nur die Gebiete des Hinterlandes für die Baumwollkultur in Frage kommen befinden sich zwei Baumwollversuchsstationen in der Einrichtung. In Togo hat sich die Eingeborenen-Bevölkerung mit für Neger außergewöhn-

licher Reigung und Betriebsamkeit dieser Kultur angenommen. Aber auch hier bedarf es nachhaltiger Ueberwachung und Unterstützung von Staats wegen. Zurzeit werden daher in diesem kleinen Lande allein drei Versuchsstationen für die genannten Zwecke geschaffen. Nach und nach sollen diese Einrichtungen — dem wachsenden Bedürfnisse entsprechend — in allen drei Kolonien vermehrt werden.

Bei der Wahl der Mittel ist die Ueberzeugung maßgebend gewesen, daß sich nur dann eine wirklich befriedigende Lösung der Baumwollfrage erreichen läßt, wenn in den Kolonien nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ Hervorragendes geleistet werden kann. Nur dann kann der heimischen Industrie wirklich gedient werden. Vorläufig haben wir nur bescheidene Ausfuhr von Baumwolle aus den deutschen Kolonien aufzuweisen, aber die Gestaltung der Verhältnisse im letzten Jahre berechtigt mich zu der Hoffnung, daß in Deutsch-Ostafrika und Togo die Produktion in beschleunigtem Tempo zunehmen wird.

So vereinigt sich in der von Ihrem Komitee aus wohlverstandenen allgemeinen Zweckmäßigkeitsgründen eingeleiteten und verfolgten Bewegung ein großer internationaler Zweck mit den nationalen Bestrebungen der kolonisierenden Völker.“

Auf die Rede des Staatssekretärs erwiderte Sir Charles Macara mit warmen Dankesworten für den Empfang und für die Denkschrift „Die Baumwollfrage“, die den Mitgliedern des Komitees vom Staatssekretär überreicht worden war. Er habe aus der Ansprache des Staatssekretärs mit Freude die großen Fortschritte ersehen, die seit dem letzten Besuch des Komitees in Berlin im Jahre 1906 seitens der deutschen Kolonialverwaltung bezüglich des kolonialen Baumwollbaus erzielt worden seien. Nur durch ein solches systematisches und methodisches Vorgehen aller Länder könne die große Frage gelöst werden. Er werde dafür Sorge tragen, daß die Ansprache des Staatssekretärs in allen interessierten Ländern verbreitet werde, und erwarte davon einen neuen kräftigen Impuls für die Bestrebungen des Komitees.

In den Beratungen nahmen Vertreter Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz, Frankreichs, Rußlands, Stollens, Spaniens, Portugals, Hollands und Japans teil. Die Beratungen betrafen die Förderung der Baumwollkultur in den Kolonien der europäischen Staaten, die Schaffung eines einheitlichen Baumwollkontrakts, die Einführung internationaler Schiedsgerichte, die Regelung der Baumwollkonossemente und die Frage der Feuchtigkeit in der Baumwolle. Das internationale Komitee wurde außer vom Reichs-Kolonialamt, auch im Auswärtigen Amt und im Handelsministerium empfangen. Beim Empfang im Auswärtigen Amt wurde den Mitgliedern des Komitees eröffnet, daß der Kaiser, der zur Zeit in Rominten weilte, bedauere das Komitee nicht empfangen zu können. Der Kaiser ließ versichern, daß er den Arbeiten des Verbands das regste Interesse entgegenbringe. Der Reichskanzler teilte dem Komitee mit, daß er wegen wichtiger anderer Dienstgeschäfte verhindert sei, die Mitglieder des Komitees zu empfangen, was er lebhaft bedauere, da er dessen Bestrebungen für sehr bedeutungsvoll halte. Er drückte den Wunsch aus, daß die Arbeiten der Berliner Tagung von Erfolg gekrönt sein möchten. — Charles Macara, der Vorsitzende des Internationalen Komitees, wurde durch Verleihung des Roten Adlerordens ausgezeichnet.

Erwachsenen und Kindern

eißt Scotts Emulsion vortreffliche Dienste in allen Fällen von Entkräftung, Appetitmangel, Abgespanntheit. Ihre überaus kräftigende Wirkung besteht einfach darin, daß in dem bewährten Scottschen Verfahren, der anerkannt hohe Nährstoffgehalt des Bebertrans — nur der allerfeinste Jodfotol Dampfranz ist in Scotts Emulsion enthalten — in eine so leicht verdauliche Form gebracht ist, daß selbst ein geschwächter Magen sie ohne Beschwerden verträgt.

Scotts Emulsion ist von sich stets gleichbleibender Güte, so daß allen, die dringend einer Kräftigung benötigen, in ihr ein vollkommen zuverlässiges, seit mehr als drei Jahrzehnten bewährtes Stärkungsmittel zur Verfügung steht. Der Gebrauch von Scotts Emulsion empfiehlt sich für jung und alt. Den Kleinen sichert sie eine günstige Entwicklung, macht sie wiederstandsfähig, so daß sie die Zahnzeit sozusagen mühelos überstehen und in jeder Weise gut vorankommen. Erwachsene tun gut, Scotts Emulsion zur regelmäßigen Unterstützung der täglichen Nahrung zu nehmen, um so der vielfach in heißen Ländern auftretenden Unterernährung und den damit zusammenhängenden Erschöpfungszuständen vorzubeugen.

Scotts Emulsion ist nur echt, wenn die äußere Packung nebenstehende Fischerschulmarke aufweist, auf die beim Einkauf immer zu achten ist.



Die richtige Art mit dieser Marke — dem Fisch — ist diejenige, die den Namen Scotts Emulsion trägt. Die falschen Marken sind zu vermeiden.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen Verkaufsstellen und zwar als Loth nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, 5 m. S. B., Frankfurt a. M.

Verkaufsstellen: Feinstes Medizinisch-Bebertran 150,0, prima Gluzerin 50,0, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatisches Emulsion mit Bimt-, Mandel- und Gouttherialle 2 Tropfen.

Neu eingetroffen:

Bohrstahl

**Bohrfäustel, Schotterhämmer
eiserne Schiebkarren.**

Für Bauzwecke empfehle

Mwule-Holz

in allen Stärken.

Anfragen erbeten.

F. GÜNTER.

Unser reichhaltiges Lager an

Kopierpressen,
Kopiernapfen,
Kopierpinseln,
Kopier-Löschpapier,
Kopier-Leinwand,
Kopier-Oelblättern,
Soennecken-Ordner,
Briefkörbe,
Löcher,
Radiermesser,
Radiergummi,
Federn,
Federhalter,
Rotstifte,
Blaustifte,
Grünstifte,
Lineale,
Papierscheren,
Tinte,
Briefpapiere in Kartons,
Kontorbücher,
Kladden,
Diarien,
Notizbücher,
Durchschreibbücher

bringen wir empfehend in
Erinnerung.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung,
G. m. b. H.

Neu eingetroffen:

**Blumen — Stoffe — Batiste
Kinderkleider**

Südafrik. Straußensfedern, extra breit u. lang

Damenhandtaschen in modernster Ausführung.

Taschenmesser, Portemonnaies, Bürsten

Haar-, Friseur-, Staub- und Taschenkämme.

Schnuregürtel, Seidenschürze, Gummibänder

Hutnadeln, Knöpfe, Strumpfhalter, Kurzwaren

Reelle Bedienung. Billige Preise.

Wutzgeschäft W. Ruhnigt,

am Witzmaundental

Vertreter der Firma Aug. Polisch, Leipzig, Hoflieferant.

W. Homann & Co.

Hamburg Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der

Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art

von Uebersee werden prompt

und gewissenhaft erledigt.

Die Geburt eines Mädchens

GRETCHEN

zeigen hochehrent an

Eugen Hürstel u. Frau

Morogoro u. Erstein (Elsass).

Eine chemische Fabrik in Hamburg

wünscht ihre pharmaceutischen Patentartikel, die fast in allen Kulturstaaten eingeführt sind, nun auch in den deutschen Kolonien zu verbreiten. Firmen, die zu Apotheken und Drogenhandlungen beste Beziehungen haben, wollen Angebote machen sub. Chiffre H. S. 1166 an die Annonc-Exped. Rud. Mosse, Hamburg.

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Proben ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 21

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc. Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „MELBOURNE“ wird von Zanzibar am 27. Nov., von Mombasa am 28. nach Marseilles abfahren
D. „NATAL“ wird von Mombasa am 27. Nov., von Zanzibar am 28. nach Madagaskar u. Mauritius abfahren

Passagepreise (incl. Tafelwein).
(englische Rupien)

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	Rs. 660	Rs. 450	Rs. 240	Rs. 990	Rs. 675	Rs. 360

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet nach Europa hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für Brindisi, Venedig Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer der „Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agenten der M. M. bezogen werden.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ .110 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln. Majunga, Nosibés, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:
von Mombassa am 27. jeden Monats.
von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Die Compagnie giebt Billets nach **Lourenzo-Marques u. Durban** aus. Die Passagiere steigen in Majunga auf den M. M.-Küstendampfer, der die Plätze Maméla, Morundava, Ambohîbè, Tuléar anläuft und am 12. eines jeden Monats in Durban eintrifft.

M. M.-Dampfer „Mpanjaka“ fährt zur Erledigung dieses Dienstes am 25. jeden Monats über die Comoren (Moroni, Mohéli, Mutsamudu, Mayotte) Majunga, Ananalave und Nossi-Bé.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten
Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

Daressalam.